

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Führer. 1933-1936 1936**

284 (13.10.1936)

**Ausgabe A**  
Zwei Hauptausgaben: Morgen- und Abendausgabe. Morgen- und Abendausgabe: 50 Wfa. Trägereid. Postbezug ausgeschlossen. Erscheint 12mal wöchentlich als Morgen- und Abendausgabe. — Einmalige Ausgabe: 20 Wfa. monatlich RM. 1.70 zuzüglich Postzuschlag oder Trägereid. Erscheint 7mal wöchentlich als Morgenzeitung. Abbestellungen müssen bis spätestens 20. für den folgenden Monat erfolgen. — Drei Bezirksausgaben: „Karlsruhe“ für den Stadtbezirk der Landeshauptstadt sowie Amtsbezirk Karlsruhe, Ettlingen, Forstheim, Bretten, Bruchsal, sowie Unterbezirk Syingen. — „Merkur-Rundschau“ für die Amtsbezirke Rastatt-Baden-Baden und Bühl. — „Aus der Ortenau“ für die Amtsbezirke Offenburg, Rastatt, Badstube und Wolfach. Bei Nichterreichung infolge höherer Gewalt, bei Störung oder dergleichen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. — Verbreitung oder Weitergabe anderer als „Eigene Berichte“ oder „Sonderberichte“ gekennzeichneten Nachrichten für unbestimmte Personen ist untersagt. Die Schriftleitung keine Haftung.

# Der Führer

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN  
DER BADISCHE STAATSANZEIGER



**Einzelpreis 10 Wfa.**  
Anzeigenpreis lt. Preisliste Nr. 10: Die 15 gep. Millimeterzeile (Reinpaße 22 mm) im Anzeigenblatt 11 Wfa. Kleine einpaltige Anzeigen und Familienanzeigen u. Preisliste. Am Sonntag: die gep. 85 Millimeter breite Seite 65 Wfa. Wiederholungsanträge u. Preisliste für Mengenanlässe: Staffeln C. Anzeigenblätter: Morgen- und Einmalige Ausgabe: 2 Wfa. nachm. für den folgenden Tag; Abendausgabe: 10 Wfa. vorm. für den folgenden Abend; Montagausgabe: 6 Wfa. Samstagabend. — Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe a. N. B., Weglarsbau Kammitz 1b, Fernspr. 7927 2928, 7929, 7930 u. 7931. Postfach: Nr. 2928. Girokonto: Stadt, Sparkasse Karlsruhe Nr. 796. Postfach: Karlsruhe, Kammitz 1b, Fernspr. 7927, 7928, 7929, 7930 u. 7931. Schriftleitung: 10 Uhr vorm. u. 6 Uhr nachm. Sprechst. tagl. v. 11-12 Uhr. — Berliner Schriftleitung: Hans Graf Neumann, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15b, Fernspr. A 7, Dönhoff 6570 71.

Landesausgabe Karlsruhe

Karlsruhe, Dienstag,

den 13. Oktober 1936

10. Jahrgang / Folge 284

## Stolpert Blum über das Elsaß?

Dackende Rede Rudolf Heß' über den Kampf des deutschen Volkes um seine Brotfreiheit — Neue russisch-japanische Grenzwissenschaften

### Streiflichter

„Am Bart!“ Im „Großen Rat“ von Basel ging ein Antrag ein auf Ausschluß der Kommunisten als Staatsfeinde aus jedem Staatsdienst. Darüber fand nun dieser Tage die Debatte statt. An sich etwas Alltägliches in parlamentarisch regierten Ländern. Wenn wir aber in einer Schweizer Zeitung einen solchen Sitzungsbericht lesen, so ist diese Lektüre weit aufschlußreicher und amüsanter als die irgendwie doch für die Öffentlichkeit und das Ausland zureichend gemachten Leitartikel und sonstigen Berichte. Da bekommt man so ganz familiär einen ungefähren Eindruck von der wirklichen Geistesverfassung dieser politischen Vertreter eines „politisch-fortschrittlichen“ Parlaments. Zu dem oben angeführten Antrag äußert sich z. B. ein Herr J. Hasler, Vertreter des evangelischen Volkspartei, folgendermaßen: „Warum hat man nun plötzlich Angst vor den Kommunisten? Was ist denn passiert? Und dann möchte ich gerne wissen: Was ist eigentlich ein Staatsfeind? Woran erkennt man ihn? (Zwischenruf Dr. Bellauer: Am Bart!) In den Augen eines Hochkonfessionären Bürgers ist schon ein jeder ein Staatsfeind, der irgendwie Kritik übt an unserer Demokratie. Ich ermahne und bitte Sie: Hüten Sie sich vor demart unheimlichen, fatalen Experimenten, die böse Folgen haben müssen. Wenn wir genügend Geduld haben mit den Kommunisten, dann wird das Unschweizerische dieser Bewegung bald verschwinden und wir werden gute Früchte ernten!“ So geschah im Oktober 1936 in Basel. Wir raten dem wackeren politischen Spieler entweder noch eine kleine Weile weiter zu schlafen, aber für eiserne Nolläden besorgt zu sein oder, bis die oblen Früchte der Schweizer Kommunisten reifen, inzwischen mit spanischen Früchten vorlieb zu nehmen, falls der Verkehr von Basel bis zur iberischen Halbinsel noch nicht ganz abgebrochen ist.

**Eine fatale Sendung**  
Eine höchst interessante Geschichte meldet der Pariser „Matin“ von einem spanischen „Volkspartei“-Vertreter, der beim Anlauf von „Material“, das in vier Eisenbahnwagen von Belgien nach St. Nazaire geliefert werden sollte, kurz vor dem Überfahren der spanischen Grenze über die der spanische Volksparteier ein viel lautes Stillschweigen bewahrte, in einem im Hafen von St. Nazaire bereit liegenden spanischen Dampfer verladen werden sollte, stellte man fest, daß sich in den vier Wagen, deren Beförderung allein 14 000 Franken gekostet hat, Altschrott im Wert von etwa 2000 Franken befand. Die Presse führt einen lebhaften Disput darüber, wo möglicherweise die ursprüngliche Ladung ausgetauscht worden sein mag. Jedenfalls darf sich der rote Agent auf den Empfang in Madrid freuen, wenn er Herrn Caballero statt schwerer Maschinengewehre und Munition einige hundert Zentner rostiger Nägel und ausgebeuteter Plättchen präsentiert.

**Wie lange noch rote Feist in Danzig?**  
Das Maß des Unglücks für das vom Schicksal schwergeprüfte Danzig soll offenbar noch nicht voll sein. Die unter dem Schutz der Freimaurerhauptstadt Genf stehende Danziger Opposition treibt seit Monaten unter Führung der SPD. eine immer frechere Sabotage und Hetze. Die drei jüngsten Morstaten an braven SA-Männern sollen offenbar nur der Auftakt zu noch viel blutigeren Aktionen bedeuten. Die längst verbotene KP. Danzigs steckt, wie wir an anderer Stelle melden, illegal mit dahinter. Die innerpolitischen Verhältnisse in Danzig spüren sich damit bedrohlich an. Mitten im deutschen Osten macht sich ein wohl gehegtes, von außen unterhaltenes rotes Nest in bedenklicher Weise bemerkbar. Die Sozialdemokratie hat, wie die neuesten Enthüllungen beweisen, die Rolle der verbotenen kommunistischen Partei übernommen und ist offenbar zum äußersten Sabotageakt entschlossen. Wenn die Danziger Regierung in dieser gefährlichen Lage noch falsche Rücksichten auf die „aute Meinung“ des Völkerverbundes nimmt und der SPD. nicht jetzt gründlich das Handwerk legt, dann macht sie sich des Selbstmordes schuldig.

### Volkspartei fracht in ihren Fugen

Lebruns Eingriff in die Innenpolitik — Chaumemps spricht von Auflösung  
Drahtbericht unseres Pariser Vertreters

Paris, 13. Okt. Die katastrophale Niederlage der Kommunisten im Elsaß trägt wesentlich dazu bei, die seit geraumer Zeit bestehende Volksfrontkrisis zu verschärfen. Es ist interessant, daß — wie jetzt bekannt wird — zum erstenmal seit langem Präsident Lebrun aktiv in die Innenpolitik eingegriffen hat. Er ist es gewesen, auf dessen Intervention hin Innenminister Salengro die kommunistische Aktion von 124 auf 10 Verhaftungen beschränkte.

Welche Wirkungen hat nun die kommunistische Niederlage auf die Innenpolitik? — Seit der Abwertung warfen sowohl die Kommunisten wie ihre Gegenpartei in dieser Koalition, die Radikalsozialisten, auf eine Gelegenheit zum Abbruch. Es hat in Paris wie eine Bombe eingeschlagen, daß der radikalsozialistische Minister Chaumemps in seiner Sonntagsrede ganz offen von der Möglichkeit eines Zerfalls der „Volkspartei“ und von der Notwendigkeit folgender Neuwahlen gesprochen hat. Chaumemps ist in beiden Kreisen als der mutmaßliche Nachfolger Blums. Er hat sich in seiner Rede gegenüber seiner Partei, die demnächst ihren mehrfach verbotenen Parteitag abhält, als der geeignete Mann zur Durchführung von Neuwahlen empfohlen.

Was tut Blum seinerseits, um dem Abbröckeln des Bodens, auf dem er steht, Einhalt zu gebieten? — Er kündigte neue Reformen an: Steuerreform, Durchführung der Vierzigstundenvoche zum 1. November und ein Preisgesetz. Vermutlich wird die wirtschaftlich weichen als untragbar abgelehnte Durchführung des Gesetzes über die Vierzigstundenvoche die Kritik weitertreiben und im übrigen hat sich Blum zum Optimismus bekannt.

Die so erheblich gestörte brüderliche Zusammenarbeit will man im Kampf gegen den „Faschismus“ etwas ausbessern. Den Anlaß zum endgültigen Schlag gegen die Sozialpartei soll die la Rocques Sonntagssrede in Valenciennes bieten, wo

der „Colonel“ u. a. äußerte: „Wir haben Absichten gegen die Gewalt, aber wenn man uns der Gewalt gegenüber stellt, haben wir keine Angst. Wir werden die Stärkeren sein. Wir gehören nicht zu denen, die nach Muttergärten trachten, aber wir sind bereit, all unser Blut für das Vaterland zu vergießen.“

Diese Äußerung wird in den Linksblättern in „bewährter Weise“ verklärt und entstellt wiedergegeben in folgender Form: „Wir werden, wenn es notwendig ist, Blut vergießen!“ Das Verfahren gegen de la Rocques und seine Mitarbeiter ist inzwischen eröffnet.

Auf allen Gebieten sind die innerpolitischen Kräfte in Frankreich, die seit Regierungsantritt der „Volkspartei“ lange erkrankt waren, in Fluß geraten. Selbst wenn die „Volkspartei“-Krise bis zum offenen Bruch noch einige Zeit auf sich warten läßt, zu vermeiden ist sie nicht mehr.

### Feierlicher Eid der neuen ungarischen Regierung

Budapest, 12. Okt. Die feierliche Eidesleistung der neuen Regierung Daranyi fand am Montagabend in der Hofburg statt. Ministerpräsident Daranyi und die neuernannten Mitglieder der Regierung legten den Amtseid in die Hände des Reichsverweisers von Horthy ab. Unmittelbar nach der Eidesleistung trat die Regierung unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Daranyi zu einer ersten Sitzung zusammen. Die offizielle Regierungserklärung über das innen- und außenpolitische Programm der Regierung wird in der Sitzung des Reichstages vom 21. Oktober erfolgen. Die Eröffnungssitzung des Parlaments am 20. Oktober wird in beiden Häusern, dem Oberhaus und dem Reichstag, den Charakter einer Trauerfeier für den verstorbenen Ministerpräsidenten Gömbös tragen. Der neue Ministerpräsident Daranyi wird jedoch bereits in den nächsten Tagen auf einer Konferenz der Partei der nationalen Einheit (Regierungspartei) in großen Umfängen sein Arbeitsprogramm entwickeln.

### Und Herr Blum?

Es ist jedem Einsichtigen bekannt und durch die Aussprüche zahlloser führender Politiker bestätigt, daß in der deutsch-französischen Verhandlung der Schlüssel zum europäischen Frieden liegt. Das ist für Moskau Grund genug, gerade dieses wichtigste Feld außenpolitischer Beziehungen an sich zu reißen. Nichts überlassen die Sowjets mit größerem Eifer, als die deutsch-französischen Beziehungen. Sie sind entschlossen, jede Regelung einer Verständigung schon im Keime zu ersticken. Ihr Ziel ist: Krieg so bald wie möglich.

An der Saar wollte sich seinerzeit diese planmäßige Deke eine günstige Plattform gegen Deutschland schaffen. Der Plan wurde vom deutschen Volk an der Saar zunächst gemacht. Die skandalöse Rolle, die dabei der Straßburger Sender spielte, ist noch in aller Erinnerung. Wir haben ihn an dieser Stelle einmal gründlich festgenagelt mit seiner politischen Brunnenvergiftung großen Stils. Er wurde dann auch kurz darauf von Paris zurückgepfiffen, weil er's doch zu toll getrieben hatte. So waren die roten Kriegsbefehle nach ihrer Weltblamage an der Saar gezwungen, sich eine neue Plattform zu suchen, von der aus sie ihre politische Hebe gegen Deutschland zur Wirkung bringen konnten. Die allgemeine Stimmung im Gefolge der spanischen Katastrophe gebot ohnedies Eile. So warf man sich eben kopfüber auf die ehemaligen Reichslande, auf Elsaß-Lothringen. Wenn man einen deutsch-französischen Kriegszustand zu schaffen entschlossen war, so mußte man natürlich zu allererst die Volksmeinung in den Grenzgebieten entsprechend aufzureißen haben. So kam es zu dem roten Generallangriff auf Elsaß-Lothringen, von dem wir in den letzten Tagen schon ausführlich berichtet haben. Was die ganze eifflische Presse und auch manche große rechtsstehende Zeitung von Paris vorausgesagt hatte, trat ein: Die kommunistische Aktion im Elsaß führte zu einer schweren Provokation Deutschlands. Hatte dies nur Herr Blum nicht vorausgesehen, der die Abhaltung von immerhin zehn solcher Versammlungen in den größten Städten der beiden Provinzen ausdrücklich genehmigt hat? Man hat den zwingenden Eindruck, als ob in französischen Regierungskreisen die Kommunisten nach der liebevollen Methode Severings als „politische Kinder“ behandelt werden sollen. Nur Herr Lebrun scheint anderer Auffassung zu sein. Ihm ist es zu verdanken, daß die rote Hexenwelle am Sonntag nicht voll abrollen konnte. Indes sind dies nicht unsere Sorgen.

Was uns betrifft, so haben wir die französische Regierung ganz ernstlich zu fragen, ob sie es billigt, daß ein roter Kobold, wie Herr Thorez, am Ufer des Rheins das geliebte Staatsoberhaupt der deutschen Nation so durch den Drecksack, wie das am Sonntag in Straßburg geschehen ist? Von diesem Burlesken kann man vielleicht nichts Besseres erwarten. Der Haß der roten Unterwelt spricht aus ihm. Wir haben daher mit folchem Vertreter in keiner Weise zu diskutieren. „Niedriger hängen!“ gilt für solche Drecksackspalten allezeit. Es besteht aber unseres Wissens ein französisches Gesetz, das doch bei solch schweren Beleidigungen gegen ein fremdes Staatsoberhaupt sofort wirksam werden müßte, ein Gesetz, das solche Angriffe unter Strafe stellt. Die deutsche Nation ist durch das traurige Kapitel der von einigen Staaten uneingeschränkt gebildeter jüdischer Emigrantenhebe noch nicht so abgestumpft, daß sie eine solche Provokation, wie wir sie soeben in Straßburg erleben, ohne weiteres hinnehmen könnte. Sie ist doppelt empfindlich und empört, wenn dies etwa eine Billigung oder zum mindesten mit stiller Duldung durch die Regierung geschieht. Der Söldling Moskau Thorez, hat in Straßburg den Führer und damit ganz Deutschland zu beleidigen versucht. Und Herr Blum?



Dr. Goebbels in Karlsruhe  
Am Montag stattete Reichsminister Dr. Goebbels der Landesstelle Baden des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda einen Besuch ab. Mit großem Interesse besichtigte Dr. Goebbels die einzelnen Diensträume und gab wiederholt seiner Befriedigung Ausdruck. Unser Bild zeigt den Reichsminister und unseren badischen Gauleiter und Reichsstatthalter bei der Besichtigung.

Rudolf Heß über den Kampf um die Brotfreiheit:

Unser Volk weiß, worum es geht

Alle Versuche, uns zur Kapitulation zu bringen, sind zum Scheitern verurteilt — Der neue Vierjahresplan wird seine Erfüllung finden

Hof, 12. Oktober. Aus Anlaß der Eröffnung der neuen Adolf-Hitler-Galle in Hof hielt der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, eine bedeutende Rede, in der er das Problem der Versorgung des deutschen Volkes mit Nahrungsmitteln und die Frage der Preisgestaltung für landwirtschaftliche Produkte des täglichen Bedarfes behandelte.

Rudolf Heß betonte einleitend, er nehme die Gelegenheit, in Hof zu sprechen, besonders gerne wahr, weil ihm nicht nur persönliche Jugenderinnerungen mit dieser Stadt verbunden, sondern weil Hof schon in der Kampfzeit eine nationalsozialistische Hochburg gewesen sei. Obwohl die Stadt und das ganze Gebiet ein Vorkriegs- und Grenzgebiet seien, gehörten auch hier wie überall diejenigen Volksgenossen und Volksgenossinnen, deren Lebensverhältnisse verhältnismäßig für sie zu den treuesten des Führers. Sie hätten die Gewißheit, daß der Führer alles für sie täte, was nur ein Mensch tun könne, und in dieser Überzeugung werden sie auch nicht enttäuscht werden.

„Wie ungeheuer sind doch die Leistungen des neuen Reiches allein auf wirtschaftlichem Gebiet!“, fuhr Rudolf Heß fort. „Was bedeutete es doch, im Januar 1933 einen Staat zu übernehmen, der vor dem Zusammenbruch steht, mit einer Wirtschaft, die eigentlich längst hätte Konkurs anmelden müssen, und dann innerhalb kürzester Zeit mittels dieses Staates, mittels dieser Wirtschaft die Gesundheit herbeizuführen, Millionen wieder in Arbeit und Brot zu bringen, eine moderne Wehrmacht aufzubauen und zugleich mit diesen gewaltigen Anstrengungen unserem Volke das Brot zu sichern!“

Die Sicherung des Brotes für das deutsche Volk mußte geschehen durch die Erhöhung der Eigenherzeugung an Lebensmitteln. Wir haben erreicht, daß das deutsche Volk mit Brot und Mehl, Kartoffeln, Butter und Trinkmilch zu 100 Prozent, also vollkommen aus deutscher Erzeugung, gedeckt werden kann.

„Gemüse und Fleisch müssen wir zu einem geringen Prozentsatz des Gesamtbedarfes, Eier und Molkeerzeugnisse zu einem etwas höheren, und den Restbedarf an einem noch relativ hohen Prozentsatz durch Einfuhr aus dem Ausland decken.“

Aus dieser Lage ergeben sich die Schwankungen in der Versorgung und in der Preisgestaltung. Aber das wird bereits in einem höheren Maße unabhängig geworden und auf wichtigen Gebieten uns vollkommen selbst ernähren, das allein ist eine ungeheure

Leistung, die wir dem Reichsnährstand danken, die wir danken dem hingebungsvollen Schaffen des deutschen Bauern.“

„Was trotzdem noch fehlt, muß eingeführt werden. Eingeführt werden müssen jedoch nicht nur Lebensmittel, sondern müssen ebenso eine große Zahl von Rohstoffen, die notwendig sind, unsere Industrie in Gang zu halten, die Arbeit von Millionen zu sichern, die Aufzucht zu vollenden.“

Einführen können wir aber nur — sagte Rudolf Heß — im Austausch gegen Waren, die wir selbst erzeugen. Voraussetzung für diesen Warenantausch ist aber wieder, daß das Ausland auch bereit ist, uns diese Waren abzunehmen. Und hier hat sich in den letzten Jahren die große Schwierigkeit ergeben: die Ausfuhrmöglichkeiten in der ganzen Welt sind immer mehr zurückgegangen; teils weil viele Länder, die früher Waren kauften, diese selbst herstellen, teils weil die Weltwirtschaft glücklicherweise durcheinander gebracht wurde, die Produktion und die Preise teilweise auf dem abweichenden Grundlagenaufbau sind, daß hohe Zollmauern errichtet wurden, daß der Austausch von Waren stockt.

Es wäre ein Leichtes, die Waren mit Hilfe von Barintaxperimenten herauszufindern, wenn wir damit

zugleich unser Volkvermögen in einer Inflation verpulverten. Das wäre ein schöner Export, der den Ausverkauf des Volkes mittels einer solchen Inflation bedeutete, und der zugleich ein gewissenloser Verzehr des nationalen Kapitals wäre!“

„Wir könnten uns solchen Preis schon Waren ablesen, aber wir wollen weder unsere Exporterträge, noch die herausragende Generalität ausbleiben, indem wir das Nationalvermögen, welches wir hier zu vererben haben, selbst verachten. Wir wollen keine Experimente, keinen Betrug, sondern wir wollen einen in ehrlicher Arbeit auf solider Grundlage und in guten kaufmännischen Sitten sich vollziehenden Warenhandel. Dazu brauchen wir natürlich und selbstverständlich Absatzmärkte.“

„Aber Absatzmärkte, die wir im Kriege verloren, können wir nicht mehr zurückerobern, weil andere Staaten sie nun besitzen und nicht mehr hergeben. Daher reicht unsere Ausfuhr zurzeit nicht aus, um alles, was wir benötigen, einzuführen.“

„Deshalb, so fuhr Rudolf Heß fort, habe die jüdische Vontothete das ihre getan, die Ausfuhr vorübergehend weiter zu behindern. Aber der Verlust, ein großes, arbeitsames Volk zur Kapitulation zu bringen, sei gescheitert, und ebenso würden alle weiteren Versuche scheitern.“

von wiederum rund 3 Milliarden für den Einkauf von Lebensmitteln verwandt werden. Denn die unterernährten Arbeitslosen von einst und ihre Familien haben ein Bedürfnis nach etwas mehr Fleisch, mehr Fett usw., das sie nun nach langen Jahre des Darbens endlich befriedigen können.“

Verzicht des einzelnen — Gewinn für Millionen

„Stellen Sie sich aber vor“, rief der Stellvertreter des Führers seinen Volksgenossen zu, „was es bedeutet, wenn für die überhöhte Summe von drei Milliarden, d. h. 300 Millionen Mark, während eines Jahres, mehr Lebensmittel verlangt werden als vorher!“

„Dummet es da jemanden, daß es gelegentlich keine Sommerferien gibt? Ich weiß, daß unser Volk es freudig auf sich nimmt, von Zeit zu Zeit etwas weniger Fett, Sommerfleisch oder dergleichen zu verzehren, im Bewußtsein, daß dafür Millionen Volksgenossen laufend etwas besser ernährt werden als einst, da sie arbeitslos waren.“

„Mit Stolz können wir feststellen, etwas an wenig Butter für den einzelnen ist der Beweis für den Erfolg der Arbeitsschlacht, für die Gesamtheit: Der Verzicht des einzelnen bedeutet Gewinn für Millionen.“

Warum halten wir die Preise?

Es sei eine alte wirtschaftliche Erfahrung, so führte Reichsminister Heß weiter aus, daß der Preis für eine Ware steigt, wenn von dieser weniger vorhanden sei, als gebraucht werde und die Menschen mehr zu zahlen bereit seien, um sie in der gemäßigten Menge zu erhalten.

Dank der Organisation des Reichsnährstandes sei es trotzdem gelungen, das Anzeichen der Preise einer großen Zahl von Lebensmitteln, die auch die Ernährung der Masse unseres Volkes darstellen, auch in der Zeit der freien freien Kauf gelassen, so wie a. B. in Zeiten der Butterknappheit der Butterpreis derart, daß nur die begüterten Volksgenossen sich Butter kaufen könnten, und zwar in jeder gemäßigten Menge, während die anderen Volksgenossen leer ausgehen, weil sie einfach nicht in der Lage wären, sich Butter zu solchen Preisen zu leisten. Der Reichsnährstand habe die Mehrheit der Lebensmittelpreise in festen Grenzen und Sorge dafür, daß selbst während einer zeitweiligen Knappheit eine gerechte Verteilung möglich ist, oder, wenn das nicht an einem Ort eine zu große Verknappung eintritt, daß ein Ausgleich vorgenommen werde.

Ein ein Markensystem ist nicht zu denken

„Weder ein Markensystem wie in Sowjetland, noch ein Markensystem wie in den Kriegsjahren und Nachkriegszeit bei uns, vermögen die Menge der zur Verfügung stehenden Lebensmittel zu vergrößern, wohl aber vermögen beides durch Überbepreisung die Schwierigkeiten zu erhöhen und deswegen werden an eine derartige Einführung nicht gedacht.“

„Wir wollen auch nicht vergessen: Würden einige Produkte nicht besser bezahlt, wäre unsere Landwirtschaft zusammengebrochen, denn die Preise, die der Nationalsozialismus bei der Machtergreifung für einige landwirtschaftliche Produkte vorwand, waren Preise, die der Nationalsozialismus geschaffen hatte zur Verwirklichung des Bauernstandes, so seiner Proletarisierung und Volksherrschaft. Wir wären schlechte Sozialisten, wenn wir den Bauern um unsere Populartät beim Arbeiter mühen veraten hätten, denn wir hätten damit schließlich die Gesamtheit und damit den Arbeiter selbst schwer geschädigt — ja der Vernichtung preisgegeben!“

Selbstverständlich müßten die Preise der Lebensmittel, die bisher stabil waren, auch künftig stabil bleiben. „Und der Nationalsozialismus wird mit drakonischen Maßnahmen gegen jede Preissteigerung vorgehen, die eine Annäherung eines vorübergehenden Notstandes darstellt. Der Nationalsozialismus wird dafür sorgen, daß der gleichbleibende Durchschnittsbedarf gedeckt werden kann und gleichbleibenden Durchschnittspreisen. Der Nationalsozialismus wird ebenso dafür sorgen, daß die Preise der Lebensmittel, die im Laufe der Zeit etwas ansteigen sind, nicht weiter steigen. Wer glaubt, auf Kosten der Gesamtheit mit dem Lebensnotwendigen Hunger treiben zu können, wird den Nationalsozialismus kennen lernen!“

Rudolf Heß charakterisierte dann den Weg der über Vorkriegsjahren und die nachfolgenden Preissteigerungen ohne Vergrößerung der Produktion zur Infanterie führen muß — gemäß unserer einmaligen gemachten Erfahrung.

„Mit einem Hinweis auf Frankreich meinte er, es sei erlaublich, wie wenig aufeinander andere Länder aus solchen Erfahrungen zu lernen geneigt seien. „Wir aber haben aus unseren bitteren Erfahrungen gelernt: Der Preis des Lebens einer Nation wird nicht auf Kosten des Volk nicht wieder geben!“ (Fortsetzung auf Seite 3)

Wir sorgen dafür, daß die Luft, uns anzugreifen, endgültig vergeht

„Das Volk Adolf Hitlers weiß, worum es geht. Es nimmt es auf sich, sich, wenn nötig, dazwischen etwas einzuschalten — kapitulieren wird es nicht! Und niemand glaube, daß, wenn der wirtschaftliche Kampf gegen unser Volk schiefslage, Deutschland durch Waffengewalt überwältigt werden könnte, etwa durch Anmarschlegen des sowjetrussischen Militarismus. Wir haben vorgezogen!“

Und wir sind bereit, auch künftig — wenn notwendig, mal etwas weniger Fett, etwas weniger Schmeinstesfisch, ein paar Eier weniger zu verzehren, weil wir wissen, daß dieses Opfer ein kleines Opfer darstellt auf dem Altar der Freiheit unseres Volkes. Wir wissen, daß die Deutschen, die wir dadurch sparen, der Anfrühnung nahe kommen. Auch heute gilt die Parole: „Kanonen statt Butter!“ Der Führer gebietet nicht zu beheden, die eine Sache halt tun.“

„Da uns eine Welt in Waffen gezwungen hat, aufzukommen, rufen wir auch ganz laut! Jedes Geschick, jeder Tag muß, jedes Jüngling mehr, ist ein Wehr an Sicherheit für die deutsche Mutter, daß ihre Kinder nicht hingemordet werden in einem ungeliebten Krieg — nicht hingemordet werden durch bolschewistische Vandalen. Wir sorgen dafür, daß die Luft, uns anzugreifen, endgültig vergeht!“

„Wir wissen noch eines: Der Verbrauch an Lebensmitteln ist im Laufe der Regierung des Führers nicht geringer, sondern wesentlich größer geworden. Wir müssen stolz darauf sein, daß die Nachfrage des deutschen Volkes nach Lebensmitteln gestiegen ist, weil daraus hervorgeht, daß eben das deutsche Volk unüberschreibbar die deutsche Arbeiter in seiner Gesamtheit wieder mehr, z. T. bessere und früher erhaltene Nahrungsmittel kaufen kann. Millionen und aber Millionen sind in der Lage, mehr Nahrungsmittel für sich und ihre Familie zu kaufen als früher, und sie sind ferner in der Lage, sich auch solche Lebensmittel zu kaufen, die sie sich früher nicht leisten konnten.“

„Es sind ungefähr 6 1/2 Millionen Menschen, die heute leben dürfen, daß sie nicht nur unter Adolf Hitler wieder Arbeit gefunden haben, sondern daß sie im Durchschnitt im Monat nicht weniger als etwa 85 Mark mehr ausgeben können, als vor der Machtergreifung, d. h. als sie arbeitslos waren und Unterstützung erhielten.“

Wenn im Monat rund 6 1/2 Millionen Menschen 85 Mark mehr ausgeben, so wird die Nachfrage an allgemeinen volkswirtschaftlichen Markt dadurch erhöht um über 550 Millionen Mark im Monat, oder über 6 1/2 Milliarden Mark im Jahr. Man kann annehmen, daß hier-

Das Ellässer Echo zur Kommune-Pleite:

Firma Stalin u. Co. hat schlechte Geschäfte gemacht

Sie muß sich für ihre Auslandsware andere Kunden suchen

O Strahburg, 12. Okt.

Aus dem Elläs werden jetzt nähere Einzelheiten über den gescheiterten Abwehrkampf der Bevölkerung gegen die Moskauer Terroristen bekannt. Die gesamte Ellässer Presse lehnt die Propaganda ab und berichtet über das rote Fiasko des Samstag und Sonntag.

Der „Ellässer Bote“ teilt zu den Wehr Kundgebungen mit, die Kommunisten seien bei ihrem Versuch, nach Abschluß der Thores-Verammlung im Kristallpalast einen Propagandaumzug durch die Straßen zu veranstalten, von patriotischen Kreisen der Wehr Bevölkerung angegriffen worden. Man habe ihnen die roten Fahnen und die Wälder von Stalin und Thores entzogen, die dann auf einem öffentlichen Platz verbrannt worden sind.

Der „Ellässer Kurier“ spricht von einem schweren Mißerfolg der Bolschewisten. Das Land lehne den Kommunismus ab. Die „Strahburger Neuesten Nachrichten“ stellen fest: „Das Volk unserer Städte und unseres flachen Landes wünscht sehnlichst den vollständigen Frieden. Es will keine Hege noch Gegenhege mehr. Es ist der Ansicht, daß die jetzigen Probleme schwierig genug sind, als daß irgendeine Hege die eigenen Sorgen noch steigern dürfe.“

Der „Ellässer“ hebt ebenfalls das Fiasko der Kommunisten hervor und erklärt, im Elläs wächst kein Stalin. Weizen trotz aller Ausbeuteverluste. Nicht einmal die kommunistischen Bäume, die auf eckstimmigen Boden in den Himmel wachsen sollten, können gepflanzt werden. Wir sind eben hier nicht im asiatischen Rußland! Wir wollen von diesen Fernern von Millionen von Menschen nichts wissen. Unser Elläs will nicht von Moskau's Lakaien regiert werden.

Wenn unsere Regierung aus den Moskauer an liefert, so werden wir eigenhändig die Moskauer aus dem Lande hinauswerfen. Wenn wir das Elläs von dem moskowitzigen Angehörigen befreit haben, dann können wir sagen, daß wir ein lauberes Elläs haben, und dann wird auch Frankreich wieder ein glückliches Land, denn wir gehen den anderen Provinzen Frankreichs mit dem besten Beispiel voran. Hinweg mit dem roten Bluthundspott mit Moskau!

Der „Ellässer Bote“ kommt am Montag in ganz großer Aufmachung heraus und verkündet in großen Schlagzeilen: Kommunischer Riesenvorhaben auf dem Feldzug wird zum Riesenscheitern. Schach dem Bolschewismus!

Verstärkte Abwehrfront

In dem Leitartikel des gleichen Blattes heißt es: Die französische Filiale des Moskauer Kommunismus hat gestern und vorgestern die denkbar schlechtesten Geschäfte im Elläs und in Lothringen gemacht. Diesen Eindruck haben die Reizevertreter (commis voyageurs) der Firma Stalin u. Co. gewiß von ihrer denkwürdigen Reise an die Ufer des Rheins und der Mosel mit nach Hause genommen. Wir glauben auch gern, daß sie das Wiederkommen verpassen und sich in Zukunft für ihre Auslandsware andere Kunden suchen werden. Die Stalin-Sklaven haben trotz ihrer Bemühungen gewiß keinen einzigen Ellässer oder Lothringer zum kommunistischen Ideal bekehrt. Sie haben aber die kommunistische Gefahr gebildet, verstärkt und gesteigert.

Moskew unermüdet aktiv

\* London, 12. Okt. Auf der Kundgebung der Faschisten in Liverpool, bei der es, wie bereits gemeldet, zu Zwischenfällen kam, sprach der Führer der englischen Schwarzhäuten Sir Oswald Moskew. In seiner Rede verwarf er sich gegen die Unterstellung, durch Gewaltanwendung die Faschisten ans Ufer bringen zu wollen. Es sei zwar wahr, daß seine Partei einen revolutionären Umchwung in Großbritannien anstrebe. Dies solle aber nur auf legalen Wege geschehen. Diese Revolution sei dann der erklärte Wille des britischen Volkes.

Weber seine Stellung zu den Juden befragt, erklärte Moskew, Juden, die die Interessen des Judentums vor die Englands stellten, müßten Großbritannien verlassen. „Neb Nation müßte Gehör vom Staat gegenüber fordern, nicht aber gegenüber Mitgliedern einer anderen Rasse und Religion in fremden Ländern.“

Japanische Grenztruppen im Kampf gegen S. P. U.

Neue japanisch-sowjetrussische Grenzstreifenfälle. \* Tokio, 12. Okt. (Staatsdienst des DWA). Die Agentur Domei meldet einen neuen schweren Grenzstreifenfall an der Grenze von Sowjetrußland, Mandchukuo und Korea. Bei einem Gefecht zwischen japanisch-mandschurischen Grenztruppen und S. P. U.-Sowjettruppen seien auf japanischer Seite vier Tote, fünf Verwundete und zwei Vermisste zu verzeichnen, während auf sowjetrussischer Seite die Verluste unbekannt seien.

Die Avantgarde-Armee meldet außerdem nach andauernde Kämpfe zwischen einer 50 Mann starken japanischen Grenztruppe und S. P. U.-Truppen südlich des oben genannten Punktes. Japanische Verhärterungen seien dorthin unterwegs.

Diese Zwischenfälle, so wird berichtet, riefen eine besonders große Erregung hervor, weil die Diktature seit längerer Zeit als befriedet habe gelten können.

Moskau richtet Funkverbindung mit Madrid ein

\* Moskau, 12. Okt. Wie die Tsch (Telegraphen-Agentur der Sozialistischen Sowjetunion) meldet, ist am Samstag die unmittelbare Funkverbindung mit Madrid aufgenommen worden. Zur Eröffnung hat der Madrider Außenminister ein Funktelegramm an den Außenkommissar Litwinow geschickt, in dem er sagt, daß er die Möglichkeit der direkten Funkverbindung mit Moskau ausnutze, „die sich seinem Lande bietet“, um „die Dankbarkeit der spanischen Regierung“ auszudrücken. Die Moskauer Hilfe, die Spanien niemals vergessen werde, sei ein Unterpfand für die Freundschaft zwischen beiden Ländern.

Staatsfeinde, von „oben“ protegert

Die Sozialdemokraten Danzigs Hand in Hand mit der verbotenen SPD.

\* Danzig, 12. Okt. Im Zusammenhang mit den Enthüllungen über das illegale Treiben der Danziger Sozialdemokratischen Partei veröffentlicht der „Danziger Borsposten“ am Montag ein Rundschreiben des kommunistischen Danziger Volksabgeordneten Klenkowskij, der in enger Verbindung zum hiesigen sowjetrussischen Generalkonsulat steht.

Aus diesem Rundschreiben, das an alle oppositionellen Danziger Abgeordneten gerichtet ist, geht einwandfrei hervor, daß auch in Danzig zwischen den Oppositionsparteien, insbesondere zwischen der SPD und der KPD, über die Bildung einer „Volkfront“ verhandelt worden ist. Das Schreiben des kommunistischen Abgeordneten ist um bemerkenswert, als die kommunistische Partei in Danzig bereits seit drei Jahren verboten ist.

Gleichzeitig veröffentlicht das genannte Blatt einen Aufruf des bereits erwähnten kommunistischen Abgeordneten, in dem unter Hinweis auf andere Länder wie Frankreich und Spanien die Herstellung einer marxistischen Einheitsfront gefordert wird.

Wieder ein Schauprozeß gegen sowjetrussische Eisenbahner

\* Warschau, 12. Okt. Wie das Moskauer Organ des Eisenbahnkommissariats mitteilt, hat in Kowno ein Prozeß gegen die Beamten der Eisenbahnstation Gulschewitsch an der kausatischen Bahn begonnen, auf der sich im September eine größere Eisenbahnkatastrophe ereignet hatte. Nach der Anklage sind im Bezirk der Station Gulschewitsch bereits mehrere Katastrophen eingetreten, die das Ergebnis einer „planmäßigen Tätigkeit der Klassenfeinde“ seien.

# Die Wege, die wir gehen

(Fortsetzung von Seite 2)

Der Führer hat uns die Wege gewiesen, die wir gehen, um gelegentliche Schwierigkeiten zu überwinden:

1. Die Welt gibt uns die Möglichkeit, Rohstoffe, die wir bisher kaufen mußten, in eigenem Besitz zu gewinnen, d. h. sie stellt uns Rohstoffkolonien zur Verfügung. Diese Abgabe von Kolonien liegt in ihrem eigenen Interesse, weil wir sonst eben doch gezwungen sein könnten, um jeden Preis zu exportieren, und damit die übrigen Exportländer zu schädigen.

2. Erzeugung der notwendigen Rohstoffe im eigenen Lande, soweit dies irgendwie möglich ist, und Sie wissen, daß, wenn deutsche Chemiker und deutsche Techniker etwas anpacken, das Ergebnis nicht schlecht ist! Bereits sind Fabriken im Bau, die uns in kurzer Frist auf manchen Gebieten unabhängig machen werden vom Ausland. „Dabei kann das Ausland über eines beruhigt sein: Mittels der Rohstoffe aus eigenen Gebieten und mittels der leistungsfähigen Rohstoffe werden wir nicht dazu übergehen, den Export neuerdings zu steigern und dabei ernstlich in Wettbewerb zu treten.“

Wenn wir nicht mühen, verwenden wir unsere nationale Arbeitskraft so wenig als möglich dazu, fremde Hände mit allen möglichen Dingen zu versorgen, die sie bisher nicht kannten und nicht brauchten. Wir werden auch künstliche Waren mit anderen Ländern tauschen, aber wenn wir ohne Steuereinnahme des bisherigen Exportes genügend Rohstoffe besitzen, werden wir diese in erster Linie dazu verwenden, Waren nicht für die Ausfuhr, sondern für uns selbst zu erzeugen. So wie wir selbst herstellen, daß die Verbrauchsmenge auf die Höhe treibt, hat die Mehrerzeugung auf die Dauer das gegenteilige Ergebnis: Der Käufer bekommt mehr für sein Geld.

Das, was hier wiederholt ich, was ich bereits feststellte: Nicht darauf kommt es an, wieviel Markt jemand erhält, sondern darauf, wieviel er sich um seinen Lohn kaufen kann. Und wir werden dafür sorgen, daß der deutsche Arbeiter ein für alle Mal der bestbezahlte Arbeiter der Welt sein wird, gemäß seiner Leistung. — denn der deutsche Arbeiter ist auch der beste Arbeiter der Welt.“

„Das die Produktionssteigerung durch Steigerung der Erzeugung eigener Rohstoffe erreicht werden wird, wissen wir endgültig seit der Veränderte des neuen Vierjahresplans durch den Führer in Nürnberg. Wir wissen, daß dieser neue Vierjahresplan ebenso sicher seine Erfüllung findet, wie der erste Vierjahresplan seine Erfüllung fand.“

Die Umstellung unserer nationalen Arbeit auf Selbstproduktion von Rohstoffen in großem Ausmaß und auf Verwendung der damit hergestellten Waren im eigenen Lande ist bestimmt nicht schwieriger als die Schaffung von Arbeit überhaup für Millionen und aber Millionen während des ersten Vierjahresplans, ist nicht schwieriger als die Errichtung unseres Vaterlandes vor der Vernichtung, ist nicht schwieriger als die Aufrichtung eines bis zum letzten enttarneten Volkes anständig dergleichen, welche diese Enttarnung eintrug zu bewahren, als die Wiedererrichtung der unverbundenen allgemeinen Wehrpflicht, die militärische Wehrkraft der Gebiete am Rhein, die Wiederherstellung unserer Ehre vor der Welt!

Die geringe ist das Baugis einer allmählichen und systematischen Umstellung unserer Wirtschaft gegenüber

## Wieder Ruhe in Palästina

Die britischen Truppen bleiben in Bereitschaft

London, 12. Okt. Wie aus Jerusalem gemeldet wird, führte die arabische Bevölkerung am Montag nach dem Abbruch der Streikbewegung wieder zur Arbeit zurück. In allen größeren Städten begann sich das Geschäftsleben, das ein halbes Jahr beinahe völlig lahmgelegt war, wieder zu regen. In Jerusalem wurden besondere Dankgottesdienste veranstaltet. Gleichzeitig mit dem Abbruch des Streiks traf am Montagmorgen das letzte englische Truppentransportschiff in Haifa ein. Der Oberbefehlshaber von Palästina, General DILL, erklärte in einem Armeebefehl an die britischen Streitkräfte, es sei jetzt zu hoffen, daß der Feldzug des Nordens und Westens „endlich“ aufhören werde, da der Streik und der benutzte Aufstand bedingungslos abgeklungen seien. Es sei jedoch notwendig, daß die gesamten Truppen eine Zeitlang in Bereitschaft bleiben, um notfalls sofort für Ruhe und Ordnung sorgen zu können.

Am Sonntagabend kam es noch zu verschiedenen Zwischenfällen. Mehrere jüdische Kolonien wurden von Arabern beschossen. Ein jüdischer Postkoffer wurde gestohlen. Bei Ramra beschädigten Terroristen die Delleitung der israelischen Petroleumgesellschaft und setzten das ausbleibende Öl in Brand.

## Führerfunk

Der Führer und Reichkanzler empfing am Sonntag auf dem Oberjochberg im Beisein von Staatssekretär Funk den Präsidenten des Reichsrentenwerkverbands, Hermann Effer, zum Vortrag.

Reichsrentenamt Dr. Werner ist am Montag im Alter von 60 Jahren an den Folgen einer schweren Operation in Leipzig gestorben.

Zustift „Gindenburg“ landete, von seiner sechsten und letzten diesjährigen Südamerikafahrt kommend, am Montagvormittag um 10.47 Uhr auf dem Flug- und Luftschiffhafen Rhein-Main.

Das deutsche Torpedoboot „Leopard“ traf mit einer Anzahl Flüchtlingen aus Spanien in Genua ein. Das deutsche Kriegsschiff wird in einigen Tagen wieder nach Barcelona ausfahren.

Starbemberg weist seit gestern in Ungarn, und zwar auf Schloss Totis, das dem Grafen Esterhazy gehört.

Der Erzbischof von Wien Kardinal Dr. Innitzer hielt am Sonntag in Mödling bei Wien eine scharfe Rede gegen den Bolschewismus.

Die türkische Flotte wird Mitte November dem britischen Flottenstützpunkt Malta einen Besuch abstatten.

Zu blutigen Zusammenstößen zwischen Christen und Muslimen kam es am Sonntag in Aleppo (Syrien). Dabei wurden drei Personen durch Dolchstiche getötet, etwa 30 trugen mehr oder weniger schwere Verwundungen davon; auch einige Polizisten wurden verletzt.

Ueber der Inselgruppe Luzon (Philippinen) tobte während 40 Stunden ein schwerer Taifun. Bis her sind 50 Tote geborgen worden.

In Südjava wurden bei einem Bergwerkunglück 10 Arbeiter getötet. 50 Arbeiter werden vermisst.

den Waagnissen, die der Führer in den vergangenen vier Jahren auf sich nahm.“

„Durch sein entschlossenes außenpolitisches Handeln errang der Führer der Nation die politische Freiheit. Durch sein entschlossenes wirtschaftspolitisches Handeln wird der Führer der Nation die wirtschaftliche Freiheit erringen.“

Es seien a. T. recht mütterliche Maßnahmen gewesen, die er seinen Volksgenossen habe tun müssen, fuhr der Stellvertreter des Führers fort. Aber er habe sie ausgebrochen, um die Zusammenhänge klar zu machen, welche das Schicksal aller Volksgenossen bestimmen. Das deutsche Volk möge leben, daß seine leitenden Männer in der Erkenntnis dieser Zusammenhänge alles täten, was möglich sei. Inaniam für alle bessere Lebensbedingungen zu erkämpfen, und daß besonders der Führer unvermeidlich die Voraussetzungen schaffe, um alle auch materiell immer mehr teilnehmen zu lassen an dem großen Aufschwung, den unser Volk inselant nimmt.

## Appell an die Hausfrau

Mit einem besonderen Appell wandte sich Rudolf Gek an die deutschen Hausfrauen, denen er zurief: „Sie, meine deutschen Hausfrauen, beeinflussen nicht nur darüber wollen wir uns nichts vormachen — die Vornehmer eigenen Männer, sondern von Ihnen, von der von Ihnen ausgehenden Stimmung hängt die Stimmung des deutschen Volkes wesentlich mit ab.“

„Jede gute Hausfrau hält und besonders diejenigen, die einmal — unabhängig von der Gesamtlage — persönlich wirtschaftlich ernähren haben durchzumachen müssen, wissen, wie man mit einfachen Mitteln eben durch die Hausfrauenkunst auch dann ein gutes Essen bereiten kann, wenn es einmal entweder kein Fleisch oder keine Butter oder keine Eier enthält. Und die tüchtigen deutschen Hausfrauen wissen, was sie zu tun haben, um im Dienst dieser großen deutschen Familie, des deutschen Volkes, zu wirken, wenn dieses vorübergehend kleine Notstände überwinden muß.“

„Sie kaufen eben ein, wie es im Interesse der großen deutschen Familie liegt! Sie versuchen nicht unbedingt

das zu kaufen, was gerade weniger am Markte M. sonst denn sie kaufen von dem viel, das reichlich vorhanden ist und verwenden es so, daß es ihren Männern und ihren Kindern gerade besonders gut erscheint und besonders gut schmeckt. Keine gute Hausfrau trauert gerade dem Viertelpfund Schweinefleisch nach, das sie nun einmal nicht bekommt.“

„Jede gute deutsche Hausfrau ist zu ihrem Teile eine Mutter des deutschen Volkes. Sie hat in vielen Fällen gleiche und höhere Pflichten zu erfüllen als die Männer dieses Volkes, die ihre Haltung achten und ehren werden. Deutsche Frauen, kauft was Ihr könnt!“

## Wir haben nichts voreinander zu verbergen!

Wenn in Deutschland“, so fuhr Rudolf Gek fort, „Führer und Gefolgschaft miteinander einen Uebelstand besprechen und miteinander klar werden, wie er zu beheben ist, so folgert das Ausland sehr eifrig, gottlos, die Deutschen saugen unter der Hitlerischen Führung zu hungrig an und die deutsche Wirtschaft verfaßt.“

Dieses Ausland möge sich beruhigen. Wir Deutsche haben voreinander nichts zu verbergen. Es wäre sowohl töricht, wenn die deutsche Regierung jede Sorge auf das Volk abladen würde, wie es töricht wäre, dem Volke nicht zu sagen, in welcher Lage es sich befindet, und was zu tun ist zum allgemeinen Wohle.

Wir sind eine ehrliche Schicksalsgemeinschaft, und wir werden immer unbedeutend bleiben, was die anderen draußen glauben oder erzählen, als führende oder Geführte dieser Schicksalsgemeinschaft offen voreinander stehen. Was ist denn schließlich schon das Motiv derer draußen, die so sehr bei uns den Hunger erhoffen? Es ist ja doch nur das letzte kleine Kämmchen, an das sie sich in ihrer Schmach klammern, es möge doch endlich in der großen Auseinandersetzung: Hier jüdischer Bolschewismus, hier deutscher Nationalsozialismus, der Nationalsozialismus ein mal eine Position oder eine Schlacht verlieren, damit man doch noch hoffen könnte, daß Juden und Bolschewisten noch einmal in Deutschland siegreich werden! Die dem Ausland müßten wir sagen, es hofft umsonst.“

„Wir aber wollen schließlich sein, daß uns schämten, falls an einem Tag im Jahr einmal der Butterkauf für das Brot und nicht das Brot selbst für Monate fehle, wie in dem gewissenen Lande des Glücks und der Wohlstand der Massen, in Sowjetrußland. Es wisse die Welt, wie jeder einzelne von uns, der einmal einen Blick in andere Länder tun konnte, daß Deutschland das sozialste Land der Erde ist.“

## Die H.J.-Stafette eingetroffen

Feierliche Uebergabe der Urkunden an den Reichsstatthalter

Karlsruhe, 12. Okt. Zum dritten Male überbrachten die habsbischen Banne der Hitlerjugend dem Reichsstatthalter und Gauleiter in einer Landestafette das Ergebnis der Jugend zu Führer und Nation. Als in mächtigen Ranggeburgen führende Männer der Partei und des Staates für die Einigung der deutschen Jugend das Wort nahmen, sind im Hochschwarzwald, in Wertheim, in der Rheinebene, die jugendlichen Käufer gestartet, um die Urkunden von Hand zu Hand weiterzureichen. Vor der Wohnung des Reichsstatthalters hatten die Ehrenabteilungen der Hitlerjugend, des Jungvolks und des Bundes der Deutschen Mädchen Aufstellung genommen, um Zeuge der Uebergabe zu sein. Im Fackelschein leuchteten die Bannfahnen und Wimpel der Jugend auf, als Gauleitersführer Kemper dem Reichsstatthalter die Ankunft der Landestafette meldete. Aus tausend jungen Reihen klang das Lied: Ein junges Volk steht auf. Es kündete von einer zukunftsreichen Jugend. Ein Einzelsprecher verlas die Worte des Führers, die er auf dem Reichsparteitag an die Jugend richtete. Fanfarensignale klangen auf, als die Schlusskäufer

der Banne des habsbischen Gebiets mit den Urkunden eintrafen. Sie meldeten in knappen Worten dem Reichsstatthalter und nahmen vor im Aufstellung. Gauleitersführer Kemper verlas nunmehr die einzelnen Urkunden, die in geschmackvoller Form und Gestaltung die Zusprüche mit dem Gelübnis der Treue enthielten. Reichsstatthalter Robert Wagner dankte der Hitlerjugend für ihr stolzes Bekenntnis und brachte zum Ausdruck, daß gerade die Jugend den Geist des deutschen Sozialismus verbürge. Sein Dank galt auch der alten Garde, die die Hitlerjugend heute führt. Wenn heute, abgesehen von einem verschwindenden Teil die gesamte deutsche Jugend in der Hitlerjugend zusammen geschlossen sei, so sei dies nicht zuletzt das Verdienst dieser Männer, die auch die Einigkeit und innere Ausrichtung im nationalsozialistischen Geiste verbürgten. Mit einem Sieg Heil auf den Führer schloß Reichsstatthalter Robert Wagner seine packende Ansprache. Diszipliniert erfolgte der Abmarsch der Unterbanne, die mit klingendem Spiel von dem Platze der feierlichen Uebergabe der Urkunden abrückten.

## Die Gemeinde Wyhlen ehrt Jakob Schaffner

Großes Heimatsfest — Alle Sippen werden ausgezeichnet

\* Wyhlen (Amt Sörrach), 12. Okt. Das am Südrand des Dinkelsberges lieblich gelegene 1200 Jahre alte Dorf Wyhlen feierte am Sonntag ein großes Heimatsfest, das seine besondere Weihe erhielt durch die Ehrung, die die Gemeinde ihrem großen Sohn, dem Dichter Jakob Schaffner, zuteil werden ließ. Die große Turnhalle, die Stätte des Festalles war mit den Fahnen und Symbolen des Dritten Reiches geschmückt und im Hintergrunde war zwischen zwei Säulenpaaren auch die Schweizerfahne angebracht, denn Jakob Schaffner ist ja bekanntlich Schweizer Staatsbürger und in Basel geboren, während seine Mutter aus Wyhlen stammt. Deutschland aber, besonders der Rheinwinkel, wo er seine Jugendjahre verlebte, ist Jakob Schaffner zum zweiten Vaterlande geworden. Hier wurde ihm der Weg zum Dichterruhm geebnet und seine Berufung in die deutsche Dichterkategorie ist mehr als eine bloße äußere Anerkennung seines Schaffens. Er ist zum wahren tiefen Räuber seiner alemannischen Heimat geworden und seine Werke bilden die geistige Brücke zwischen zwei Ländern deutscher Junge, die nach ihrer Stammesart schon immer miteinander verbunden waren.

Die Halle konnte die Zahl der Besucher kaum fassen. Mit dem Dichter, der mit seiner Gattin vorne in der ersten Reihe Platz genommen hatte, waren auch eine Reihe Freunde und Verehrer Jakob Schaffners aus der Schweiz gekommen. Bürgermeister Herberich Mutter sprach Worte der Begrüßung. Eine bunte Festfolge wickelte sich nun ab. Lauter Beifall erscholl, als der Bürgermeister die

### Ehrung der drei ältesten Geschlechter

Wohlens vornahm. Es sind dies Wilhelm Deschler, Altbürgermeister, Baptist Bürgin und Franz Xaver Müller, deren Vorfahren sich nachweislich bis in das Jahr 1600 zurückverfolgen lassen. Jeder der Geehrten erhielt ein Werk Jakob Schaffners, „Offenbarung in deutscher Landshaft“, in das der Stammesbaum der betreffenden Familie eingetragene wurde. Nun trat Jakob Schaffner auf das Podium, um über das Thema „Wie ich ins Schrifttum kam“ zu sprechen. Vom ehrentragenden Schützengilden wurde er zum anerkannten und viel gelesebenen Schriftsteller und Dichter. Bei Schilderung all der Tragikale und Schwesterngeiten brach immer wieder der goldene Humor durch, der Jakob Schaffner in allen Lebenslagen hindurchgeht. Man spürte die Beglückung, als der Dichter von seiner Heimat hier im Rheinwinkel sprach und mit freudigem Stolz vernahm die Zuhörer auch seine Worte über den Führer Adolf Hitler, den er als den großen Künstler bezeichnete, der alles, was er jetzt zur Tat werden läßt, früher zunächst

dichtend und künstlerisch erblickt und entworfen hatte. Er schloß mit dem Rufe: Heil unserer Mutterheimat, Heil Deutschland und seinem Führer, Heil meiner Vaterheimat und dem Vaterland.

### Schaffner ist Ehrenbürger

Der Höchsteiter des Festes war gekommen, als dann Bürgermeister Mutter die Ernennung Jakob Schaffners zum Ehrenbürger der Gemeinde Wyhlen bekanntgab. Eine besondere Ueberraschung wurde dem Dichter noch zuteil durch die Ueberreichung eines Delgmalbes, das den Platz in der Bergstraße darstellte, wo Jakob Schaffner seine glücklichsten und reichsten Jugendbegegnungen hat. Der anwesenden Gattin wurde ein wunderbarer Strauß Chrysanthenen überreicht. Die Schweizer und die deutschen Nationalhymnen erklangen zum Abschluß der Ehrung. Noch einmal rauschte der Beifall auf, als Bürgermeister Mutter bekanntgab, daß die Bergstraße jetzt künftig Jakob-Schaffner-Straße heißen wird.

### Zur Entfällung des Bad. Feuerwehrdenkmals

Achern, 12. Okt. Anlässlich der Entfällung des habsbischen Feuerwehrdenkmals in Achern wurde an den Führer und Reichkanzler ein Telegramm gesandt. Der Führer sandte folgendes Antworttelegramm:

„Den zur Entfällung des habsbischen Feuerwehrdenkmals in Achern versammelten Feuerwehrmännern danke ich für das mir übermittelte Treuegeldnis und ihre Grüße. Ich erwidere sie in dankbarem Gedanken an die im Weltkrieg und in Ausübung ihres Dienstes gefallenen Wehrmänner herzlichst mit meinen besten Wünschen für ihre weitere Arbeit im Dienst der Volksgemeinschaft.“ Adolf Hitler.“

Reichsstatthalter Robert Wagner wurde nachstehendes Telegramm überandt:

„Die zur Weihe des Feuerwehrdenkmals in Achern versammelten 5500 Feuerwehrkameraden grüßen den Gauleiter und Reichsstatthalter und geloben unentwegte Treue und reiflichen Einsatz aller Kräfte für die Volksgemeinschaft.“

Ein weiteres Telegramm sandten die in Achern versammelten Feuerwehrmänner an den Reichsführer S. S. Himmler.



# Gibt es ein ganz besonderes Weiß?

Ja — weiße Wäsche und weiße Wäsche ist noch lange nicht dasselbe! Es kommt nicht allein darauf an, ob Wäsche richtig gewaschen ist, sondern auch darauf, ob man sie richtig gespült hat.

Dieser ganz reine Ton

dies letzte klare Weiß gibt erst das Spülen mit Sil! Sil ist das Spezialwäschespülmittel der Persilwerke; es ist aber ebenso bewährt als Bleichmittel wie auch zum Fleckenentfernen bei aller weißen Wäsche!



zum Spülen und Bleichen

### Das Buch für jede Familie

Die Familienschronik

Vor nicht allzu langer Zeit sprach der Gaußpreisenreferent van de Loo, Eisen-Nur, in Karlsruhe in einem sehr ausführlichen Lichtbildvortrag über die Bedeutung der Ahnen- und Sippenforschung für unser deutsches Volk. Er zeigte auf geschichtlicher Grundlage die Zusammenhänge aller Deutschen untereinander durch gleiche Abstammung.

Leider ist nun heute vielen von uns dieser Rückblick in die Vergangenheit dadurch verlohren, daß wir die verbindenden Fäden über mehrere Generationen hin verloren haben. In einer Zeit, die auf Rasse und wertvolle Tradition keinen Wert legte, wurde auf diesen Zustand nicht nur nicht geachtet, sondern er wurde von raffetrenden Elementen sogar noch gefördert.

Dem wurde heute grundlegend abgeholfen, denn jeder hat sich bei der Betonung der Familienforschung schon einmal mit seinen Vorfahren beschäftigt. Im Stammbaum, im Ahnenpaß und in größeren Mappen hat mancher dieses für ihn und seine Nachkommen wertvolle Material zusammengetragen und aufbewahrt.

Nicht möchten wir aber auf ein Werk hinweisen, das diese ganze Arbeit wesentlich erleichtert. Es handelt sich um die von Dr. W. v. L. v. K., Neustadt, herausgegebene „Famillenchronik“. Diese entspricht allen Anforderungen, die wir heute an eine solche Chronik stellen müssen, ist von Fachmännern beurteilt und empfohlen worden.

Nach der Seite für das Familienwappen folgt die für die Ahnentafel, die für Frau und Mann bis ins vierte Glied geführt werden kann. Überall ist durch klare Vorzüge dafür gesorgt, daß jeder das Buch führen kann, ohne große Vorkenntnisse mitbringen zu müssen. Man kann diesem fest gebundenen Buch nicht nur alle Urkunden einfügen, sondern auch die aus der Ahnenreihe vorhandenen Fotografien auf besonders dafür vorhandenen Seiten einleiben und die ganze Geschichte der Familie schreiben.

Die Ausführung des Werkes ist nicht nur in jeder Hinsicht praktisch, sondern auch geschmackvoll. Die „Famillenchronik“ wird in vier Ausführungen und zu vier verschiedenen Preisen geliefert. Ferner ist noch durch eine günstige Abzahlung jedem Volksgenossen die Möglichkeit gegeben, sich dieses nicht nur für ihn, sondern vor allem auch für seine Nachkommen wertvolle Buch anzuschaffen. Wir wollen aber zum Schluß einen der Chronik vorgelegten Verlaß hier folgen lassen: „Sorge dafür, daß deine Nachkommen mit Stolz ihr Familienbuch vorlegen können.“

### Beginn der Musiktage 1936 in Kassel

Unter der Schirmherrschaft des Oberpräsidenten der Provinz Hessen-Nassau, Prinz Philipp von Hessen, haben in Kassel die Musiktage 1936 ihren Anfang genommen. Wieder hat sich der Kasseler Arbeitskreis für Hausmusik mit den neuerlichen Musiktagen die Aufgabe gestellt, durch Vorführung weltlicher und geistlicher Volksmusik, Hausmusik und Kammermusik namentlich das häusliche Musizieren bedürfnis zu wecken und ihm zugleich neuen Stoff zuzuführen, aber auch durch Art und Aufbau dieser Vorführungen einen Beitrag zu leisten zur Erneuerung des Musiklebens, zu sinnvoller Befahrung festlicher Stunden und Tage.

Blumenblätter-Treffen in Schmiedemühl. In Schmiedemühl wird anlässlich der Eröffnung der neuen Spielzeit des Landesoperates eine Festwoche veranstaltet, die mit einem Treffen deutscher Bühnendichter verbunden ist. Als erstes fand im Landestheater eine Vortragsabendung statt, auf der u. a. Wolfgang Goeß, Hans Christoph Kraelig sprachen.

## Finnische Kunst in Heidelberg

Doppel-Ausstellung im Heidelberger Kunstverein

Eigener Bericht des „Führer“

Eine Ausstellung, die die Kunstblätter-Lieferungen des Angelfischen-Verlages zur Grundlage nimmt, zeigt eine ausgezeichnete, instruktive Uebersicht über deutsches Kunstschaffen durch die Jahrhunderte. Hier wird sicher in manchem der Sinn für deutsche Architektur, Plastik, Malerei und Kunsthandwerk von frühgermanischer Zeit, Romantik und Gotik an erweckt, zugleich aber auch das Verständnis für die Zusammenhänge, Eigenarten und Entwicklungen deutscher künstlerischer Stile.

In den unteren Räumen des Kunstvereins wurde die Ausstellung finnischer Graphik eröffnet. Im finnischen Volk, in dem die alten Rasse-Elemente der finnisch-magyarisch-ungarischen Völkerschaften noch wirksam sind, treten uns heute härter und härter nordische Jüge entgegen. Die Ausstellung im Kunstverein — Anatomie, Aetzung, Kalknadel, Vignographie, Holz- und Einol-schnitt, oft auch gemischte Technik — zeigt schon rein technisch ein erstaunliches Niveau, besonders wenn man bedenkt, daß diese meist aus bäuerlichen Kreisen kommenden Künstler, keine lange Tradition in der Graphik Finnlands vorfinden. Vier Strömungen kann man unterscheiden: einmal die weiträumig impressionistisch beeinflusste, feine — englisch-belgische Abkammerung — ist hier Vorbereiter als vornehmer Künstler, als Graphiker einer freien Strömung, die sich dem Freischichtmalerei her und gibt vorwiegend empfindsame Farben. Ruvoessi hingegen sucht kühl sachlich beobachtend die Wendung ins Moderne. Uns Deutsche spricht mehr die Linie eines

Dinonen, L. Vehmussaari, Viljo Vehmussaari, Segerstrale und Schalin an. Dinonen befiht mit dem seelenvollen Kopf seiner Mutter (einzigartige Aquatinta-Kunst!) und mit der großzügigen Art des „Glöckner“, L. Vehmussaaris stimmungsschöne Kunst erschließt sich traumhaftem Wesen und innigem Naturerleben. Viljo Vehmussaari erweist sich wohl noch härter und ausdrucksvoller, dabei technisch von letzter Durchbildung. Segerstrale findet auf großen Linie, wobei er Motive liebevoller Schönheit, starke, packende Tierrealität (die an alte Meister erinnert) und große Themen freier Größe mit kühner Folgschnittkunst erreicht. Schalin erinnert uns fast an Karlsruher Schulen. Als dritte Gruppe sei auf die wirklich eigenartig finnische Nationalkunst verwiesen, deren genialer „Ameiser Kallela in weiter Ausdrucksfala von dämonischer Besserheit und Ausdruckskraft bis zu verklärter Traumhaftigkeit und feiner Märchenstimmung eine Fülle von Themen bewältigt. Auch Simberg mit seinen phantastischen Grotten und seinen feinen Ausdrucks-funden, Ericson mit gräulicher Realistik und spürhaften Märchenmotiven, Björklund mit seinem expressiven Willen nach magischen und symbolischen Wirkungen, mit seinem malerischen Temperament gehören hierher. Fremd bleibt uns jedoch jene vierte Richtung, die mongoloide Jüge deutlich trägt, der auch Hagedorn verhaftet zu sein scheint, wenn er seine grotesken Gestalten bringt. Als Bildnis-künstler seien weiter Carlstedt, L. Endells und Sakolvi erwähnt. Noch mancher eindrucksvolle bedeutende Leistung intensiven künstlerischen Willens zeigt diese reiche Schau. Hans G. Reeder.

## Im Mittelpunkt der Weltkrieg

Männer aus dem Weltkriege gestalten ihre Erlebnisse im Buch

In Berlin trafen im Zusammenhang mit der Dichterwoche auch die Weltkriegsdichter zusammen. Männer, die in ihren Werken das größte Erlebnis gestaltet, das die Menschheit seit Jahrhunderten erlebte. Vielen von uns sind sie aus ihren Romanen, Novellen oder Dichtungen schon bekannt und mit dem Namen manch eines von ihnen verbinden wir eine ganz bestimmte Vorstellung vom Krieg draußen im Graben. Für ihre Kameraden, die mit ihnen draußen standen aber wurden sie die Gestalter des größten Erlebnisses ihres Lebens, das in jedem von ihnen noch lange nachklingen wird.

Einer der Namen, der aus dem Schrifttum über den Weltkrieg einen sehr guten Klang hat, ist Edwin Erich Dwinger. Wer seine ersten erschütternden, mit einem ungläublichen harten Realismus gefärbten Bücher wie „Amee hinter Stacheldraht“, „Zwischen Rot und Weiß“ und „Wir rufen Deutschland“ gelesen hat, der greift auch sofort zu seinem letzten großen Werk „Die letzten Reiter“ (Eugen Diederichs, Jena). In diesem umfangreichen Werk gibt Dwinger eine Darstellung der Kämpfe, die noch weiterleben, als schon längst die Vertreter in der Heimat im Vertrag ihr Vaterland aufgegeben hatten. Wie ein verlorenener Haufen tapfer und unüberwindlich, so kämpfen die Truppen hier überall im Osten als verlorenener Haufen. Das Buch ist nicht einfach ein Erlebnisbericht, sondern hier hat ein Mann geschrieben, der mit dem offenen Auge des dichterischen Menschen das zu sagen versteht, was tausende

mit ihm erleben und alle werden sie dazu sagen: „Ja so war es.“ Wer das Buch einmal in die Hand genommen hat, trennt sich nicht eher davon, bis er die letzte Seite umgeblättert hat.

Und noch ein anderes Buch wollen wir zur Hand nehmen, das uns aus dem Erlebnis des Weltkrieges gestaltet wurde. „Karl, ein Buch vom Jonzo“ nennt Karl Abel ganz einfach dieses Werk (Verlag Anton Pustet, Salzburg-Weizling), das ebenfalls über einen einfachen Erlebnisbericht weit hinauswächst. Der harte Kampf in den Bergen, der jeden Krieger seiner zur Verzweiflung brachte. Hart war der Felsen, in den die Soldaten ihre Schulschürzen schlugen, hart war auch der Kampf, doch viel härter war der Wille dieser Männer, die draußen in den Stahlgewittern des großen Krieges hart und unüberwindlich wurden. Dieses Buch aber möchte man einen lebenden Zeugen des großen Krieges nennen. Und auch Rudolf G. Binding dürfen wir nicht vergessen. „Wir fordern Reims zur Uebergabe“ heißt das Buch — (Verlag Rütten und Loening, Frankfurt a. M.), in dem uns der Verfasser in die erste gefahrvolle Zeit des Weltkrieges führt, da unsere Truppen unaufhaltsam vorrückten. Eine Anekdote aus dem großen Krieg“ nennt der Dichter sein Werk im Untertitel. Das aber ist viel mehr als nur eine Anekdote. Wenn Anekdoten je auf Wahrheit beruhen, so tun es diese, die aus dem harten Erleben des Weltkrieges gestaltet ist. Erst jetzt konnten Rudolf Binding Teile aus diesem Werk

in einer während des Dichtertreffens in Berlin veranstalteten Dichtertunde vorlesen und einen großen Erfolg damit errnten.

Das sind drei von den Männern, die das harte Dasein draußen vor dem Feind zum Dichter machte, da sie sich täglich und stündlich bewähren mußten. Wir aber werden mitgerissen von ihren Darstellungen, die zum Beisten gehören, was Männer uns geben konnten, die als unbekannte Soldaten mit tausenden von Kameraden draußen kämpften. Rühr.

### Japanische Buchkunst in Berlin

Im Berliner Japan-Institut erregt eine Ausstellung von Büchern und Proben japanischer Druckarbeit und Bindemittel nicht nur unter Fachleuten großes Aufsehen. Es sind nur wesentliche Stücke gezeigt, so daß diese erste Ausstellung in Deutschland, veranstaltet von der Gesellschaft für internationale Kulturbeziehungen in Tokio, den rechten Einblick in Entwicklung und Stand des japanischen Buchgewerbes ermöglicht.

Der harte typographische Rahmen der Buchgestaltung, an den wir uns in Europa seit den Tagen Gutenberg-Kommern, hat für die japanische Buchkunst nie bestanden. Trotzdem haben es diese Meister der Schwarz-Weiß-Kunst unvergleichlich verstanden, bei aller Wahrung der Materialsprache, jedes einzelne Buch als lebendigen Ausdruck ihres hohen künstlerischen Formverständnisses wirken zu lassen. Die Ausstellung gibt aber nicht nur eine kurze Entwicklungsgeschichte der japanischen Buchkunst, angefangen von den Polibüchern in ihren schönen hölzernen Kästen, und dann den schmalen ineinander gefasteten, also noch nicht gefestigten Reporello-Büchern bis zu der großen nun schon fest gebundenen Werken der modernen Zeit, sondern sie vermittelt auch in reizvoller Weise eine Uebersicht über den hohen Stand der japanischen Buchkunst und des Kunstgewerbes zum Ausdruck kommt.

## Kunst und Leben

Internationaler Musikwettbewerb „Jugend 1937“. Die „Sozialistische Weltmusik“ in Brüssel schreibt einen Wettbewerb für die besten Werke für Kammerorchester aus. Der Preis zu 1000 belgischen Franken ist ausgesetzt. An dem Wettbewerb können erst nach 1936 geborene Komponisten, gleichgültig welcher Nationalität teilnehmen. Das vorgeschlagene Werk muß für ein Kammerorchester mit einer Maximalbesetzung von Streichinstrumenten als Solo, Flöte, Oboe, Klarinette, Fagott, zwei Hörner, eine Trompete, ein Klarinetten- und ein Schlagzeug komponiert sein. Die Dauer des Werkes darf höchstens 30 Minuten nicht übersteigen. Einreichungstermin ist der 5. Januar 1937.

Kostbare musikalische Funde in Westfalen. Dem Musikwissenschaftler Dr. Günther glückte in den Bibliotheken der westfälischen Städte Iserlohn und Paderborn die Auffindung einiger unbekannter Komponisten klassischer deutscher Meister. Es handelt sich u. a. um ein Konzert für zwei Flöten und Streicher von G. W. Seemann, ein Konzert für Oboen von Dandl, eine Sonate für Föte oder Violon, von Cambralo von Wachs Sohn Johann Gotthold Friedrich, von Völkner Bach, und ein Trio für zwei Violinen und Cello von Gaden.

Erstung eines erschaffenen spanischen Dramatters. Im Rahmen der spanischen Dramen in den Bibliotheken der westfälischen Städte Iserlohn und Paderborn die Auffindung einiger unbekannter Komponisten klassischer deutscher Meister. Es handelt sich u. a. um ein Konzert für zwei Flöten und Streicher von G. W. Seemann, ein Konzert für Oboen von Dandl, eine Sonate für Föte oder Violon, von Cambralo von Wachs Sohn Johann Gotthold Friedrich, von Völkner Bach, und ein Trio für zwei Violinen und Cello von Gaden.

Dichtertreffen in Ostpreußen. Auf Einladung der P. Kultur-gemeinde werden im kommenden Winter eine Reihe namhafter deutscher Dichter und Literatorkritiker in der neuen Aula der Königsberger Universität sprechen, und zwar im Oktober der Dichter Hans Herberich, im November der Literatorkritiker Dr. Walter Binden-Peipis, im Dezember der junge Dichter Gerhard Engelmann, im Januar der auslanddeutsche Erwin Wittich, im Februar Heinz Siegmund, im März Jozepa Verens-Zelenovi und im April Erwin Guido Kolbenheyer.

# Der Fall Falkenhausen

Ein Kriminalroman | Von Hoffmann-Harnisch

(37) Nachdenklicher und langsamer geht er zum zweiten Stockwerk hinauf. Mit jedem Schritt wird seine Zuversicht stärker, sein Glaube fester.

Als er vor Dorothys Tür steht, liest er noch einmal ihren Brief. Wenn man will, kann man diese Zeilen für eine Liebeserklärung halten. Vielleicht wird sie ihm, wenn er jetzt durch diese Tür tritt, um den Hals fallen. Er schließt die Augen und Kopft.

Und überföhret die Schwelle in dem Gefühl, den Rubicon des Herzens hinter sich zu lassen.

Erwartungsvoll steht er vor dem Mädchen. „Drei Wochen lang haben Sie sich nicht um mich gekümmert. Ich muß Ihnen ährliche Briefe schreiben, damit Sie sich bequemen“, sagt sie beleidigt.

Der Junge steht wie ein besoffener Pudel. „Aber ich habe doch eine Aufgabe“, entschuldigt er sich betreten. „Ich muß Ihre Freundin Viljo zu retten versuchen.“

„Sind Sie wirklich an der Aufklärung beteiligt?“ fragt Dorothy und denkt an Widgans Behauptungen. „Ich tue fast nichts anderes“, antwortet Peter beiseitend.

„Sie arbeiten daran, die Baronin zu rehabilitieren, obgleich Sie sich selber damit ruinieren?“

„Natürlich!“ meint Peter mit dem selbstverständlichen Gesicht von der Welt. „Das eine schließt doch das andere nicht aus. Es ist nur scheinbar ein Gegensatz. Ich denke mir, Recht muß Recht bleiben. Nun, wenn Recht — Recht bleibt, dann wird sich alles weitere ganz von selbst in Wohlgefallen auflösen.“

Dorothy sieht ihn beglückt an.

„Ich finde das so begeistert, daß Sie sich für diese Frau opfern, daß ich etwas für Sie tun möchte.“

„Etwas für mich tun?“ flöttert Peter sarkastisch. „Was können Sie für mich tun wollen, tun können?“ Dorothy lächelt geheimnisvoll.

„Man hat mir gesagt, daß ein gewisser Herr Soost sich ebenso wie eine gewisse Konfordia in Schwierigkeiten befindet, daß dieser Herr Soost in ganz Berlin bei allen schmutzigen Mochren herumläuft und Geld sucht.“

Peter erhebt sich. „Sie werden mich doch nicht hierherbestellt haben, um mir das zu sagen?“

Enttäuscht geht er auf und ab. — Was will diese Dol-larprinzessin von mir? überlegt er. Bin ich ihr nicht aus dem Wege gegangen, damit sie nichts von den Schwierigkeiten erfährt und der Last und den Sorgen, an denen ich scheitere? Dann sagt er laut:

„It das der Grund, aus dem Sie mich kommen lie-ken?“

Dorothy fährt zusammen wie ein erapptes Kind. — Er schimpft mit mir, als hätte ich ihn beleidigt, denkt sie. Und laut sagt sie:

„Jawohl! Nur deshalb und aus keinem anderen Grunde habe ich Sie hierher gebeten. Sie geben sich soviel Mühe für meine Freundin Viljo, daß es nur recht und billig ist, wenn man Ihnen zu Hilfe kommt. Ich wäre bereit, Ihnen das Geld zu geben, das Sie zur Rettung der Konfordia brauchen.“

„Ach so“, knurrte Peter grimmig. „Der Herr Soost soll für seine keine Mühe tunlichst entschädigt werden. Nein, Miß Evingham, so ist das wieder nicht! Wenn Peter Soost sagt: ich tu's, weil Recht — Recht bleiben muß, dann ist das so. Dann steckt da keine Spekulation dahinter. Es gibt noch andere Dinge als Debet- und Kredit-Konto, Saldo und Ausgleich, meine Dame.“

„Oh, dann nicht, Herr Direktor Soost!“ ruft Dorothy böse. „Ich habe es gut gemeint. Es war nicht meine Absicht, Sie zu beleidigen.“

Ganz verwirrt ist Peter von dem harten, energischen Ton. Er weiß nicht, was er antworten soll, aber irgend-etwas muß er äußern, das fühlt er.

„Wir pumpen keine Dollars mehr. Die alte Borgerei hat ihr Ende gefunden. Wenn wir Hilfe brauchen, helfen

mir uns selbst“, spricht er, aber er fügt, wie deplaciert dieses Argument in diesem Augenblick ist.

Mit großen Schritten geht er zur Tür. „Ich hatte mir unser Wiedersehen anders vorgestellt, Miß Evingham“, fährt er fort. „Wenn ich genouht hätte, daß Sie mich rufen stehen, um über Geld mit mir zu sprechen, wäre ich nicht gekommen. Ancheinend habe ich mir Ihren Brief falsch gedeutet. Vielleicht beherzige ich Ihre Sprache nicht genug und habe falsch überlegt. . . Und außerdem. . .“

Peter stockt, er hat Hemmungen, weiterzusprechen, aber er gibt sich einen Stoß und vollendet den Satz. . . „weil ich ganz genau, daß Sie Ihren Kreis in Befund gefunden haben, bei diesen. . . diesen Filmenten. Also, bitte, bleiben Sie dort. Ich bin ein kleiner Mann, Direktor einer sehr kleinen Gesellschaft. Und ich posse nicht zu Ihren feinen Freunden. Aber bezahlen — bezahlen lasse ich mich nicht. Leben Sie wohl!“

Hasungslos harret Dorothy auf die Tür, die sich eben geräuschvoll schließt.

Aus diesem Jungen soll der Teufel schlau werden! Halb ist sie entsetzt, halb enttäuscht.

Unbekonnen, vornehm, empfindlich und leidenschaftlich ist dieser Peter. . . tausend Eigenschaften hat er, gute und schlechte, erträgliche und unerträgliche. . .

Aber er ist ein Kerl! Nur ein bißchen anstrengend ist es, mit ihm umzugehen. Doch es lohnt sich. Man erlebt immer wieder etwas Neues, Ueberraschendes.

Er würde gut nach Amerika passen, wie ein kanadischer Sturmwind würde er durch die Straßen segeln. . . dieser blond german bear.

### 10. Kapitel

Peter ist — Peter lebendig

Wieviel Tankstellen mag es zwischen Berlin und Neuenbrandenburg geben? Schätzungsweise fünfzig. Und zu jeder Tankstelle gehört ein Wärtter. Und jeder dieser Wärtter betrachtet sich am Morgen des folgenden Tages erkaunt seine Tankstelle.

Die schönen, bunten, blechernen Reklameschilder sind verschwunden. Ob sie nun Gasolin, Dapolin, Aral, Shell, Penna oder eine von den hunderte Sorten Del anpreisen, — sie bleiben verschwunden.

Wie viel Bauernhäuser mag das Dorf Falkenhausen aufweisen? Schätzungsweise fünfzig. Und zu jedem Bauernhaus gehört ein Bauer. — Und jeder dieser Bauern betrachtet sich am Morgen des folgenden Tages sein Haus erkaunt.

Es ist mit schönen, bunten, blechernen Reklameschildern verziert.

Ob sie nun Gasolin, Dapolin, Aral, Shell, Penna oder eines von den hunderte Sorten anpreisen — sie leuchten

in bunter Vielfalt von den Wänden seiner Ställe und Scheunen, von seinen Säunen und Häumen.

Diesen merkwürdigen Transfer von buntem Blech hat ein junger Mann bewirkt.

Der ist bei Morgengrauen mit einem seltsamen Auto in das Dorf eingedrungen. Der Wagen ist vorne, hinten, oben und unten mit bunten Schildern bedeckt. An den Trittbrettern, Kotflügeln, an der Kühlerhaube, am Benzintank, ja sogar in den Fenstern sind die bunten Platten angebracht.

Der Mann selber trägt eine grüne Lederjoppe mit sehr vielen Taschen und Falten, hohen Stiefeln, eine Mütze mit hochgestellten Ohrenklappen, die vorn über dem Schild zusammengebunden sind, wie sie die alten Bauern und Gutsinspektoren in früheren Zeiten trugen. Seitdem Anfang wie keinem Aufreiter nach hätte man den jungen Mann für einen Großbauern oder Gutsinspektor halten können. Nur die große Hornbrille, die dunkelblaue Giletter enthielt, ließ nicht auf einen Landmann schließen. Oder hat schon einmal jemand einen Bauern gesehen, der eine blaue Brille trägt?

Dieser Mann werfelt mit Hammer, Säge, Stahl, dracht an den Häusern und Säunen von Falkenhausen herum. Wird irgendwo ein Protz laut, oder will ihn jemand daran hindern, das angefangene Werk zu vollenden, so erklert sich der junge Mann bereit, eine aus-reichende Zahlung zu leisten.

Bei dem Gespräch, das sich jetzt anspielt, bringt der Benzin- und Delvertreter die Rede auf die merkwürdigsten Dinge. Nach der Größe des Dorfes erfindet er sich, nach der Beschaffenheit des Bodens, nach der Größe des letzten Jahres. Zum Schluß fragt er jedesmal n. n. dem herrschaftlichen Gut.

„Sie als Bauer haben's schwer!“ meint er. „So ein Rittergut bewirtschaftet sich leichter. Da gibt es Bernaltere, Inspektoren, Förster, Schweizer, die geben an, was andere zu arbeiten haben.“

So ein Bauer selber von früh bis spät anspoden. Wie viel Döngänger gehören übrigens zu Falkenhausen?

Und wie heißt der Inspektor? Und wie der Förster? Halter? Und der Oberjäger? — Was, der Förster ist bei Nacht und Nebel davongelaufen? Ja, warum denn? Nein, nicht zu glauben, in Hamburg haben sie ihn umge-haftet! Ja, warum denn? Weil er den Baron umge-bracht hat? — Was Sie nicht sagen! — Und der Inspektor — ist das nicht so ein ganz Hellblonder? Nein, zu dem muß ich mich irren. Ich hatte gemeint, das wäre so ein Weiß-Blonder. . .“

Die Bauern schütteln die Köpfe. Nein, so einen Weiß-Blonden, so einen Albino, gäbe es nicht auf dem Gut.

(Fortsetzung folgt)

# AUS KARLSRUHE

## Jagd durch den Hardtwald

Am 1. September des so erfolgreichen Turnier- und Neunjahres 1936 veranstaltete das Art.-Regt. 35 getrennt ein militärisches Jagdreiten im Hardtwald, das durch die harte Beteiligung, aber auch die „Neuartigkeit“ der Veranstaltung eine beachtliche Anziehungskraft ausübte.

Gegen zwei Uhr nachmittags gaben sich die Angehörigen der Wehrmacht, der Reiter-SS und SA und „Bistuliten“ bei prächtigem Sonnenschein in dem herrlichen Hardtwald ein Stellbilden. Der Jagdherr, Oberst Jahn, erläuterte das Jagdreiten und gab die Bahn an, die mit Hindernissen versehen worden war. An der Südecke des Exerzierplatzes Neureut blies das Musikkorps das Salvo, und geführt vom Jagdherrn verfolgte das Feld den „Fuchs“ durch den herrlichen Wald. Das Unteroffizierskorps führte der schneidige Leutnant Wader an.

Es gab mancherlei Strafpunkte, da ein großer Teil der Reiter den Jagdherrn übertritt, die Bahn nicht einhält oder die Mäse verlor. Zur Ueberbahrung trafen auf „berrenlose“ Pferde am Ziele ein. Den Teilnehmern und den Zuschauern bereitete dieses Jagdreiten, das seit langem wieder einmal in den Waldungen stattfand, die so manche Jagdsportliche Veranstaltung gesehen haben, große Freude.

## Verwaltungsdirektor Rügner wird geehrt

Anlässlich seines 25jährigen Berufsjubiläums wurde Verwaltungsdirektor Rügner vom Badischen Staats-Theater am Sonntagabend nach Schluss der Vorstellung in einer feierlichen Feyer hinter der Bühne herzlich geehrt. In Anwesenheit der Künstler und des Personals dankte Generalintendant Dr. Dimmig-Hoffen Verwaltungsdirektor Rügner für seine bisherige Arbeit und sprach ihm im Namen der Generaldirektion die besten Wünsche aus. Ihm schlossen sich in kurzen Ansprachen an Kammerfänger Röntwig als Vertreter der Fachschaft Bühne und Theater Dramaturg Weder als Betriebszellenobmann. Verwaltungsdirektor Rügner dankte für die freundlichen Worte mit dem Versprechen, auch in Zukunft seine ganze Arbeitskraft für das Badische Staatstheater einzusetzen.

## Nach ein Jubilar am Staatstheater

Der erste Dramaturg und Propagandaleiter des Badischen Staatstheaters Fritz Weder begeht heute sein 25jähriges Bühnenjubiläum. Am 26. März 1882 wurde er Sohn des Hofkapellmeisters Weder in Schwerin geboren. Nach einem vorzüglichen Studium bei Kammerfänger Karl Lang in Schwerin, Wilhelm Wilmar und Professor Emil Kraus-Hamburg, ging er im Jahre 1911 als Jugendlicher Geldrentner nach Brandenburg a. S. in sein erstes Engagement. Hierauf folgte Elbing, Osnabrück und Bremerhaven. Schließlich finden wir ihn das erste Mal in seiner zweiten Wahlheimat, Süddeutschland als Sänger und Opernregisseur in Heilbronn am Staatstheater.

Seit 1925 sympathisierte Weder ohne Rücksicht auf seine Person mit der NSDAP. Bald hatte dies zur Folge, daß er keine Anstellung mehr fand und mit Frau und Kind vor dem Nichts stand. Er begründete die NS-Bühne, mit der er die Parteitellen des ganzen Landes haben beispiele; zugleich auch war er der Leiter der Abteilung für Volksbildung in der Gauleitung. Der Umsturz brachte dem reiflos kämpfenden nach langer schwerer Zeit wieder eine Anstellung. Er wurde Propagandaleiter des Badischen Staatstheaters, eine Stellung, zu der schon kurz darauf die Beauftragung als Dramaturg folgte. Seit dem Jahre 1935 betreut er hierzu noch das verantwortungsvolle Amt des Betriebszellenobmanns mit besonderem Verdienst für alle Sorge und Not seiner Betriebskameraden.

## Wieder sechs Verkehrsunfälle

Wieder Samstag und Sonntag ereigneten sich innerhalb Karlsruhe sechs Verkehrsunfälle, bei denen geringer Personen- und beträchtlicher Sachschaden entstand. Auch bei noch ungeklärten Schuldfragen muß immer wieder festgestellt werden, daß die Verkehrsschulung vieler Verkehrsteilnehmer noch wesentlicher Besserung bedarf.

## Hitlerjugend am Werk:

# Musiker zwischen elf und achtzehn

„Herr Reichsstatthalter, ich bitt' um ein Autogramm“ — Besuch bei der spielfreudigen HJ-Bannkapelle 109

## Autogramme auf der großen Trommel

Ja, sie ist seit dem letzten Nürnberger Parteitag der Stolz der jungen Musikschüler. So geehrt und betrachtet wird jedem Gast gezeigt wurde sie nie zuvor, und sie hat das ehrwürdige Alter von 58 Jahren.

Das hat folgende Geschichte: Bei der Bestätigung der HJ-Bannkapelle 109 in Nürnberg durch Reichsstatthalter Robert Wagner hatten die Spieler vor ihren Zeltanstellung genommen. Raum war die Bestätigung vorüber, sprang der Paufer aus der Reihe, stellte sich vor den Reichsstatthalter und hielt ihm die große Trommel hin. Man kann verstehen, daß er über diesen eigenartigen Einfall zunächst verwundert war, aber im nächsten Augenblick hielt ihm der kleine Musiker statt des Schlägels einen Bleistift entgegen: „Heil Hitler, Herr Reichsstatthalter, ich bitt' um ein Autogramm auf's Kalbfell“, und befügt über diesen „musikalischen“ Fall des Autogramms kam Reichsstatthalter Wagner der Aufforderung nach.

Nicht so einfach war diese Jagd nach einem Autogramm bei Reichsjugendführer Walbur v. Schirach. Während der ganzen Zeit des Nürnberger Aufenthaltes lagen der Paufer und seine Kameraden auf der Lauer nach einer günstigen Gelegenheit. Endlich, vor der Abfahrt auf dem Bahnhof Dudensteich kamen sie in seine Nähe. „Jetzt Mut gefaßt“, sagte sich das fixe Kerlchen nahm seine große Trommel und schritt, als ob er dazu den Befehl erhalten hätte, auf den Reichsjugendführer zu, aber im letzten Augenblick winkten dessen Begleiter energisch ab.

Indessen fiel dem Karlsruher Bub das Herz nicht in die Hose, und so machte er einen weiten Bogen und versuchte den Angriff von der anderen Seite. Wieder fand er, grüßte, hielt Trommel und Bleistift hin und Walbur v. Schirach lachte mit einem „Ach so“ hell auf und begann seinen Namen aufs Kalbfell zu schreiben.

Es ist aber auf der Trommel nur „Walbur“ zu lesen, weil nämlich der Bleistift abbrach und sich der Schreiber entschuldigte. Weiter kann ich jetzt nicht mehr schreiben, mein lieber Junge. Aber nach nächste Jahr doch sicher! So kamen auch Gebietsführer Friedhelm Kemper an die Reihe und Komponist Oberbannführer Georg Plumensaatt-Berlin.

## Von „Schwarzwurzel“ und „Elefanten“

„Kommen Sie bitte nur herein, wir fangen gleich an.“ Der Gast trat mit dem Dirigenten in die Turnhalle der alten Karlsruher Schule. Da saßen sie vor den langen Pulten, etwa 120 Musiker, die jüngsten elf, die ältesten achtzehn Jahre; sie saßen im offenen Bierd, und gleich überfah man die Art der Besetzung dieser beliebten und spielfreudigen Kapelle: Harmoniemusik, also eine Instrumentalbesetzung wie sie die Musikkorps der Infanterieregimenter haben, nur zahlenmäßig stark erhöht; zu den beiden Seiten die Holzbläser, im Hintergrund die Blechinstrumente. Sie haben ihren Instrumenten besondere Namen gegeben, so heißen die Klarinetten Gelberlöcher oder Schwarzwurzel und die wuchtigen Bässe d' Elefanten.

## Eine Probe, die ist lustig

Es ist, während wir eingetreten sind, kaum ein Wort zu verstehen, der Saal hallt vom Wirral des Durcheinanderstehens, jeder probiert eine heikle Phrase. Als jedoch der Dirigent am Pult erhebt, wird der betäubende Tumult des Klanges durch eine musterhafte Ruhe und Aufmerksamkeit abgelöst. Gruß, Gegengruß, Angabe

des Stückes, alles fertig?, der Stab geht in die Höhe, eins, zwei, drei und — es klingt, es schmettert im Saal, daß man sich zunächst an die Fülle des Klanges gewöhnen muß. Diese jungen Musiker gehen temperamental ins Zeug, und der Leiter hat Mühe, sie zurückzubalten, denn gar leicht wandelt sich ihnen alles in Marschmusik. Die Probe läuft trotz der ins einzelne gehenden Arbeit recht frisch voran; man fühlt, mit welcher Lust und Liebe alle dabei sind. Oft wird das Spiel unterbrochen, einzelne Gruppen müssen allein spielen, nur langsam, so geht im Tempo, jetzt geht es klar und rein. Dabei bleibt als besonderer Vorzug, daß der Leiter die Instrumente beherrscht und durch Vorspielen das Beispiel geben kann.

Neben dem Ernst und der Anstrengung der Probe liegt der Humor, oft hilft ein Witz lachend über einen „Anhang“ hinweg. Unsere gute, liebe, behäbige Karlsruher Sprache kommt zu Ehren: „Nicht schmeiere, sauber do hinne. — Habt ihr gehört, wie sie wieder neibappt sin, wie sie drin rumtrampelt“, worauf der kleine Musiker neben dem Gast mit seiner „Schwarzwurzel“ in den Hintergrund deutet und leise sagt: „Dano, sin halt d' Elefante. Do kamsch mir mache.“

Nach der Probe beschwert sich einer der sonst modernen Bassisten bei mir: „Mir sin natürlich an allem schuld. Wenn irgendeiner firt, ha, mir sin halt, d' Bäss, d' Elefante...“ Nun, dafür ist ja Probe, und sie sind wahrhaftig nicht an allen Verfehlungen schuld. Der Gast hat nicht überhört — den Bassisten leise ins Ohr gesagt — daß auch die Mittelstimmen da und dort noch ausarbeiten müssen, daß die Holzbläser, wenn sie ins gespannte Horze kommen, die Neigung zeigen, im Tonanfang zu hoch zu werden.

## Geschichte in Geschichten

Während die Probe, das große Zusammenwirken, wie die Jungen saßen, weitergeht, rasch einige Geschichten für die Geschichte der HJ-Bannkapelle 109, die auch den Namen Städtische Schülerkapelle trägt, 1883 gegründet, von der Stadt in Obhut genommen und dem Stadtschulamt unterstellt wurde. Entzwick die Tatsache, daß heute viele Knaben der Kapelle angehören, deren Väter, in einigen Fällen sogar Großväter hier lernten, daß der Sohn immer zu der Instrumentalgruppe will, der auch der Vater angehörte, und daß ihre drei Väter in der Schülerkapelle ihren ersten Musikunterricht erhalten. Durch all die Jahre ist ein Ereignis gleich geblieben: Wenn der Junge erstmals die Trompete, Posaune usw. ansetzt, wenn der Kampf um den ersten Ton beginnt, die Barden aufgeben werden, stehen die anderen um ihn und lachen und wiederholen den Satz, den man auch ihnen gesagt: „Nicht so viel Kraft, d' Bände könnte plache, S' Trompete könnt' exploziere.“

Neben dem ersten Dirigenten Ferdinand Käfer, als Komponist volkstümlicher Lieder bekannt, war es besonders Karl Wölfl (1901—1925), der zu einer wirklichen Volkstümlichkeit kam. Mit der Erwähnung seines Namens geht die Erinnerung in jene Jahre zurück, da dieser Schulmann und Musiker die Stabsführung und ein so schönes Verhältnis zur jungen Musikschüler hatte, daß sie ihn „Vater Wölfl“ nannte. Bei allem Verstehen konnte er, wenn im Zusammenwirken „gebodt“ wurde, bis über die Brille schauen und energisch dreinfahren. Nach solchen Vorkommnissen mußte er zur Stärkung ein Bierlele trinken „schloße“, aber nach festem Grundsat nur eins.

Die Erinnerung geht zurück an manchen Sonntagmorgen, da er seine Kapelle im Hof der Landschule aufstellte und, den schwarzen Schlapphut in der einen, den

langen schwarzen Stab in der anderen Hand, unter klingendem Spiel die Schützenstraße entlang in den Stadtgarten marschierte und hinter ihm die ganze Sprudeljugend des Indiameriertels auf das Kommando hörte: „Tritt gefaßt und mitmarschier!“ Dazu sein Lieblingsmarsch, der Hoch- und Deutschmeister.

Nach diesen Sonntagmorgenkonzerten in dem heute nicht mehr stehenden Musikpavillon gab es für die Buben zwei heiße Würstchen und ein Gläschen Bier. Auch zu Weihnachten wurden sie mit bescheidenen Geschenken überrascht, nach dem Hörensagen sollen es hauptsächlich Hofenträger und Geldbeutel gewesen sein; hoffentlich ist dieses Hörensagen kein Sagen-Hören.

Unter Martin Greulich, dem gegenwärtigen Leiter, der in Paul Meißner und D. Graf wertvolle Hilfen im Unterricht besitzt, hat die Kapelle einen außerordentlichen Aufschwung genommen. Es braucht nicht über die Spielfertigkeit und Spielfreudigkeit gesprochen zu werden, aber davon, daß sie auf Veranstaltung der Reichsjugendführung bei der Mundfunkausstellung in Berlin konzertierte und viermal beim Reichsparteitag in Nürnberg spielte.



**Wollen Sie guten Eindruck machen?**  
Legen Sie Wert auf ein gepflegtes Aussehen? Dann sollten Sie Nivea-Zahnpasta benutzen. Der außerordentlich feine Putzkörper schont den Zahnschmelz und reinigt gründlich. Regelmäßige Pflege mit Nivea-Zahnpasta erhält Ihre Zähne weiß und gesund, Ihren Atem rein und frisch.

## Ein Weltreisender stellt sich vor

Am 1. September 1938 partete der Auslandsdeutsche Martin Greifer in Budapest auf seiner Europareise, die ihn durch Rumänien, Jugoslawien, Italien, die Schweiz, Österreich, die Tschechoslowakei, Polen nach Deutschland führte. Mit dem Fahrrad durchwanderte er das deutsche Vaterland, besuchte die deutschen Gauen und ihre bedeutenden, geschichtlich oder landschaftlich hervorragenden Orte. Von Dpreußen führte ihn die Reise über Danzig nach Berlin zu den Olympischen Spielen. Während des Reichsparteitages weilte er in Nürnberg. Von dort suchte Greifer, der übrigens der Pfadfinderorganisation seines Landes angehört, den Gau Saarpalz auf und traf gestern — über Heidelberg kommend — in Karlsruhe ein.

Der unternehmungslustige und tatensfrohe Reisende führt ein interessantes Tagebuch mit, das eine Reihe von Unterschriften der führenden Männer des Staates, von Filmschauspielern und Künstlern enthält. Mit wahrer Sammelleidenschaft hat Greifer sich überall die Autogramme besorgt. So enthält sein Tagebuch die Namen von Rudolf Heß, Hermann Göring, der verschiedenen Gauleiter und nunmehr auch von Reichsstatthalter Robert Wagner. Oft kam ihm dabei der Zufall zu Hilfe. Die Olympischen Spiele und der Reichsparteitag brachten ihm einen großen Teil der Unterschriften für sein Tagebuch.

Generalfeldmarschall von Mackensen widmete ihm folgenden Spruch: „Das Fusarentum ist ungarischen Ursprungs. Ob auf dem Pferd oder auf dem Rade, es strebt immer vorwärts. Glückliche Fahrt allenege!“ Wir schließen uns diesem Wunsche für die Weiterreise Martin Greifers an, die ihn über München, Österreich in seine Heimat zurückführt, wo er seine Abfahrt nach Tokio zur nächsten Olympiade vorbereiten wird. —A.



# Frohe Botschaft an die Raucherwelt!

## Preissenkung bei Qualitätserhaltung:

Traditionelle Fachkenntnis, Rationalisierung des Betriebes sowie erstklassige Einkaufsorganisation im Orient sind die bei uns zutreffenden Voraussetzungen für Preissenkung. Um nun weiten Kreisen das Rauchen von Qualitäts-Zigaretten zu ermöglichen, haben wir die Preise unserer Standardmarken ab 1. Oktober herabgesetzt.

# Memphis 4 1/6

WELTRUF VERBURGT QUALITÄT!  
6 Stück 25 ¤ • 12 Stück 50 ¤

DAMES 4 ¤ • III. SORTE 5 ¤ • NIL 6 ¤

## AUSTRIA

### ZIGARETTENFABRIK-MÜNCHEN

### Kürze Kulturkristall

Die älteste Einwohnerin von Durlach. Die älteste Einwohnerin von Durlach, die frühere Bediente Frau Stephanie Fichtaler, ist im hochbetagten Alter von 94 Jahren gestorben.

Am Freitag der Volksgemeinschaft. Betriebsführer Hans A. Kaiser hatte am Freitagmorgen 45 Angestellte aus dem Gloria und Walf zum Eintopfen in die Festhalle eingeladen.

Der Vorstand der Volksgemeinschaft. Betriebsführer Hans A. Kaiser hatte am Freitagmorgen 45 Angestellte aus dem Gloria und Walf zum Eintopfen in die Festhalle eingeladen.

Der Vorstand der Volksgemeinschaft. Betriebsführer Hans A. Kaiser hatte am Freitagmorgen 45 Angestellte aus dem Gloria und Walf zum Eintopfen in die Festhalle eingeladen.

Der Vorstand der Volksgemeinschaft. Betriebsführer Hans A. Kaiser hatte am Freitagmorgen 45 Angestellte aus dem Gloria und Walf zum Eintopfen in die Festhalle eingeladen.

### Kraft und Freude

Heute, Dienstag, taufen folgende Kurse: Frühes Gymnastik und Spiele, Frauen: 20 Uhr Helmboldplatz; 20.30 Uhr Hohenstaufen; Durlach: 16 Uhr Gymnasium; 20 Uhr Hohenstaufen.

Leibesübungen für die Frau: 20 Uhr Gutenberg-Schule. Schwimmunterricht, Männer und Frauen: 19 Uhr Hochschule.

Schwimmen, Frauen: 17 Uhr Friedrichsbad; Männer: 21.30 Uhr Friedrichsbad.

Anmeldung und Auskunft: Sportamt, Karlsruhe, Kaiserstr. 143, Fernruf 8250 oder vor und nach dem Unterricht bei den Lehrkräften.

Sonderfahrt mit Omnibussen zum Weinlesefest an den Kaiserstuhl am 17. und 18. Okt. 1936. Die WAG, „Kraft durch Freude“, Kreis Karlsruhe, führt am kommenden Sonntag eine Sonderfahrt mit Omnibussen an den Kaiserstuhl durch.

Das schöne Land Tirol. Nachdem am vergangenen Dienstag der Reichsleiter über „Das Land Tirol“ von Reichsleiter Dr. Goebbels berichtet wurde, wird der Vortrag heute abend 20 Uhr im Chemielokal der Technischen Hochschule nochmals wiederholt.

### Am Schwarzen Brett

Ortsgruppe d. NSDAP, Karlsruhe-Südbach III. Heute Dienstag, den 13. Okt., abends 20.15 Uhr, findet im Biergartenrestaurant, 2. Stock, eine Vol. Vortragsstunde statt. Zu erscheinen haben die Amts-, Seiten- und Blockleiter und Mitarbeiter, Uniform.

Deutsche Arbeitsfront, Kreisverwaltung Karlsruhe, Dammstr. 15. Aktion Betriebszellenobleute! Die Betriebszellenleiter in unserer Dienststelle sind heute, Dienstag, zu entlassen.

Deutsche Arbeitsfront, Kreisverwaltung Karlsruhe, Frauenabteilung. Morgen abend, pünktlich 8 Uhr, Schulungsabend in der Pflanzschule, 16. 1. Stock. Erscheinen ist für alle DAF-Wärterinnen Pflicht.

DAF, Ortsgruppe Gumboldt I. Aktion Betriebszellenobleute und Betriebsmutter! Am Dienstagabend sind sämtliche Volkshilfen zu leeren. Diefelben enthalten wichtige Mitteilungen.

Deutsche Arbeitsfront, Kreisverwaltung Karlsruhe, Amt für Volksgesundheit, Tagungsgesundheit. Am Mittwoch, den 14. Okt., findet im Saal des „Friedrichshofes“, Karlsruhe, eine Versammlung der Frauengruppe Gesundheit statt. Beginn 20.30 Uhr.

NS-Bund Deutscher Techniker, Kreis Karlsruhe. Am Mittwoch, den 14. Oktober, abends 20.15 Uhr, findet im Grasshof-Saal der Technischen Hochschule Karlsruhe ein Lichtbildvortrag des Herrn Obermaier, Adolf, (Solel), über „Uebertragungen und Maßnahmen zur Erleichterung der Arbeit für Volksgesundheit“ statt. Die Mitglieder des NSDAP, NSDAP, sind zu erscheinen. Eintritt frei.

NS-Frauenfront, Südbach I. Mittwoch, den 14. Oktober, abends 8 Uhr, Pflichtenabend (Vorbereitung von Südbach), im Rebenzimmer der „Wacht am Rhein“, Ecke Garten- und Ritterstraße. Wiederholter und Wiederholter.

NS-Frauenfront, Ortsgruppe Durlach. Heute Dienstag, 20 Uhr, Pflichtenabend im Gasthaus „zum Baum“, Lichtbildvortrag.

### Aufruf

An alle ehemaligen Angehörigen des freiwilligen Arbeitsdienstes und des Reichsarbeitsdienstes! Am kommenden Mittwoch, den 14. Oktober 1936, 20.15 Uhr, findet in der „Walhalla“ (Morgartenstr. 37) der zweite General-Appeal

der ausgeschiedenen Arbeitsmänner des Kreises Karlsruhe statt. Feierstunde anlässlich der Eingliederung der am 1. Okt. 1936 ausgeschiedenen Arbeitsmänner in die Deutsche Arbeitsfront.

Kameraden vom Arbeitsdienst, bereitet den zu Euch zurückkehrenden Arbeitsmännern einen würdigen Empfang! Es ist selbstverständliche Pflicht eines jeden einzelnen, zu diesem Appell zu erscheinen! Zeigt Eure Verbundenheit mit dem erdbrannten Kleid! Bei der Feier wirken die Gaukapelle des Reichsarbeitsdienstes und die Werkstätten mit.

Deutsche Arbeitsfront, Kreisverwaltung Karlsruhe. Auffakt zum Winterhilfswerk in Durlach

Am Samstag hieß die Ortsgruppe Karlsruhe-Durlach der NSDAP, mit sämtlichen Leitern der Formationen und Vereinen im Gasthaus zum Erbringen eine gute Besuche Versammlung ab. Pa. Martin eröffnete die Versammlung und begrüßte die Anwesenden.

Als Redner des Abends war Parteigenosse Hinkel erschienen, der in feierlichen Worten über den Nationalsozialismus, das WDW, als Werk des Führers, sowie über die Deutsche Arbeitsfront sprach. Reicher Beifall dankte ihm für seine ausführlichen Erläuterungen.

Ortsgruppenleiter Fichtaler eröffnete alsdann die Aktion des WDW für den Stadtteil Durlach und betonte, es möge jeder einzelne, ob Sammler oder Spender, alles tun, um das Werk zu fördern.

# ZWISCHEN RHEIN, PFINZ UND ALB

NACHRICHTEN AUS KARLSRUHE-LAND, DURLACH UND BEZIRK ETTLINGEN

## Zahlen beweisen den Opfergeist der Durlacher

Die Gröfnungsfundgebung des WDW in der Turmbergstraße

A. Durlach, 13. Okt. Mit einer öffentlichen Kundgebung in der Festhalle wurde am Samstagabend das Winterhilfswerk 1936/37 in Durlach feierlich eröffnet. Sämtliche NS-Formationen und Gliederungen der Wehrmacht und des Arbeitsdienstes waren zu diesem eindrucksvollen Appell angetreten. Und da auch die übrige Bevölkerung sich zahlreich eingefunden hatte, war der große Saal der Festhalle vollbesetzt, als die Fahnen unter den Klängen des Badenweiler-Marsches einmarchierten.

Der Ortsbeauftragte für das WDW, Pa. Palfschbach, erklärte den Rechenschaftsbericht für das WDW 1935/36. Einleitend wies der Amtsführer auf die Gröfnungsrede des Führers für das WDW 1936/37 hin und freute dann weiter den Aufstakt in Baden durch Reichskatholik Robert Wagner und Gauamtsleiter Dinkel, um dann den örtlichen Bericht zu geben. Dieser Rechenschaftsbericht stellt der Arbeiter- und Industriestadt Durlach das beste Zeugnis aus. In Durlach herrschte im letzten Winter ein schöner Opfergeist, gleich einer Familie war die Bevölkerung der Stadt ganz bei der Sache, um den Ärmern und den Notleidenden zu helfen.

Sozialismus der Tat blieb keine leere Phrase. Er wurde bei Praxis umgewandelt. Und dieser große Opfermut in unserer Stadt verdient höchste Anerkennung. Durlach leidet seit 10 Jahren, vielleicht am stärksten im Gau Baden, an Wirtschaftskrisis. Bei der Nachtübernahme 1933 rückte die Turmbergstraße 2800 Erwerbslose, darunter allein 1100 Wohlfahrtsunterstützungsempfänger. Zu Beginn des ersten WDW waren es 2238, zu Beginn des zweiten WDW 1599, zu Beginn des dritten WDW 1380 und zu Beginn des WDW 1936/37 zählen wir nur noch 899 Erwerbslose, darunter 87 Wohlfahrtsunterstützungsempfänger. Diese Bilanz ist wahrlich ein großer Erfolg der Politik des Führers. Auf der anderen Seite wird aber auch durch dieses Zahlenmaterial die Notwendigkeit des WDW für unser Leben in der größten Sozialwertes der Welt eindeutig unter Beweis gestellt.

Beim ersten WDW wurden in Durlach 6719 Einwohner betreut, was 35,2% der Bevölkerung bedeutet, beim zweiten WDW 5357 = 28,2% und beim dritten WDW 5048 = 26,5% der Einwohner. Im ersten WDW fielen 353, im zweiten WDW 282 und im dritten WDW 265 Volksgenossen auf 1000 Einwohner. Unsere Bedürftigenzahl lag also weit über dem Reichsdurchschnitt.

Bom großen Opfergeist unserer Bevölkerung zeugen folgende Zahlen. Es ging ein beim ersten WDW eine Barspende von 43.265 RM., eine Barspende von 9018 RM.; beim zweiten WDW eine Barspende von 54.776 RM., eine Barspende von 3722 RM.; beim dritten WDW eine Barspende von 46.425 RM., eine Barspende von 2785 RM.

Das Spendenaufkommen im WDW 1935/36 bezifferte sich folgendermaßen: 1. Einmalige und laufende Spenden 26.205 RM., 2. Eintopfgerichtspenden 11.842 RM., 3. Erlös aus Reichsstraßenfahrradaktionen 5197 RM., 4. Erlös aus Gau-Sonderfahrradaktionen 790 RM., 5. Erlös aus WDW-Berichtungen 1329 RM., 6. verschiedene Spenden 1561 RM.

Im letzten Winter wurde monatlich durchschnittlich eine Eintopfgerichtspende von 1890 RM. erzielt. Die im letzten Winter vom WDW betreuten Volksgenossen erhielten eine Spende im Werte von 84.852 RM. (1. WDW 105.552 RM., 2. WDW 80.461 RM.). Dieser Betrag verteilte sich auf: 1. Nahrungsmittel und Genussmittel, darunter 4082 Str. Kartoffeln, 55.884 RM., 2. Kohlen und Brennstoffe (17.476 Str.) im Werte von 20.896 RM., 3. Wäsche und Kleidung 6603 RM., 4. Sonstiges 1469 RM.

Pa. Palfschbach schloß seinen Rechenschaftsbericht mit Dankesworten an die Spender des WDW 1935/36 und appellierte an die Bevölkerung, beim neuen WDW mit noch größerem Opfergeist die Volksgemeinschaft zu befestigen.

Anschließend nahm Bürgermeister Pa. Sauerhöfer das Wort. In seinen markanten Ausführungen betonte er, daß es noch zu allen Zeiten opfermütige und heldenhafte Völker gegeben habe. Diefem heldentum stellte er die Leute, die nur das eigene Ich kennen, gegenüber, die sich von selbst durch ihr Verhalten und ihr Tun aus der Volksgemeinschaft ausschließen würden. Bürgermeister Sauerhöfer forderte die Bevölkerung auf, sich als lebendiges Glied der Volksgemeinschaft zu fühlen und Opfermut zu beweisen. Damit ist das Durlacher WDW durch das Stadtoberhaupt eröffnet.

Nach dem Gehang der Nationalhymnen und dem Fahnenmarsch

Volksgegnossen auf 1000 Einwohner. Unsere Bedürftigenzahl lag also weit über dem Reichsdurchschnitt. Bom großen Opfergeist unserer Bevölkerung zeugen folgende Zahlen. Es ging ein beim ersten WDW eine Barspende von 43.265 RM., eine Barspende von 9018 RM.; beim zweiten WDW eine Barspende von 54.776 RM., eine Barspende von 3722 RM.; beim dritten WDW eine Barspende von 46.425 RM., eine Barspende von 2785 RM.

Das Spendenaufkommen im WDW 1935/36 bezifferte sich folgendermaßen: 1. Einmalige und laufende Spenden 26.205 RM., 2. Eintopfgerichtspenden 11.842 RM., 3. Erlös aus Reichsstraßenfahrradaktionen 5197 RM., 4. Erlös aus Gau-Sonderfahrradaktionen 790 RM., 5. Erlös aus WDW-Berichtungen 1329 RM., 6. verschiedene Spenden 1561 RM.

Im letzten Winter wurde monatlich durchschnittlich eine Eintopfgerichtspende von 1890 RM. erzielt. Die im letzten Winter vom WDW betreuten Volksgenossen erhielten eine Spende im Werte von 84.852 RM. (1. WDW 105.552 RM., 2. WDW 80.461 RM.). Dieser Betrag verteilte sich auf: 1. Nahrungsmittel und Genussmittel, darunter 4082 Str. Kartoffeln, 55.884 RM., 2. Kohlen und Brennstoffe (17.476 Str.) im Werte von 20.896 RM., 3. Wäsche und Kleidung 6603 RM., 4. Sonstiges 1469 RM.

Pa. Palfschbach schloß seinen Rechenschaftsbericht mit Dankesworten an die Spender des WDW 1935/36 und appellierte an die Bevölkerung, beim neuen WDW mit noch größerem Opfergeist die Volksgemeinschaft zu befestigen.

Anschließend nahm Bürgermeister Pa. Sauerhöfer das Wort. In seinen markanten Ausführungen betonte er, daß es noch zu allen Zeiten opfermütige und heldenhafte Völker gegeben habe. Diefem heldentum stellte er die Leute, die nur das eigene Ich kennen, gegenüber, die sich von selbst durch ihr Verhalten und ihr Tun aus der Volksgemeinschaft ausschließen würden. Bürgermeister Sauerhöfer forderte die Bevölkerung auf, sich als lebendiges Glied der Volksgemeinschaft zu fühlen und Opfermut zu beweisen. Damit ist das Durlacher WDW durch das Stadtoberhaupt eröffnet.

Nach dem Gehang der Nationalhymnen und dem Fahnenmarsch

nenauamäßig war die eindrucksvolle Kundgebung, die durch die Mitwirkung des Gauorchesters des Reichsarbeitsdienstes unter Leitung von Obermusikführer Conrad Vogel eine genutzreiche musikalische Umrahmung gefunden hatte, beendet.

## WDF. Durlach — Olympia-Gertha Karlsruhe

Am vergangenen Sonntag trafen sich obige Gegner zum fälligen Verbandsspiel in Durlach. Gleich zu Spielbeginn entwickelte sich ein scharfes Tempo. WDF arbeitete einige Torchancen heraus, Olympia-Gertha ist aber vor dem Tor gefählicher. WDF konnte kurz vor Halbzeit durch Einbrücken eines zu kurz abgemessenen WDF die Führung an sich bringen. Gleich zu Beginn der zweiten Hälfte war es der Linksaußen der O.-G., der eine gut herangelegte Flanke zum Ausgleich vermelden konnte. In der Folgezeit ist WDF etwas mehr tonangebend, da sich O.-G. mit dem unebenem Boden nicht recht abfindet. In der 35. Minute kam eine Flanke von links, Freund und Feind sprangen nach dem Ball, ein Verteidiger von WDF erwidert das Leder zuerst und zwar darauf, daß er den Ball ins eigene Tor lenkt. Bis zum Schluß ereignete sich außer einem Latenzschuß des O.-G. Mittelfürmers nichts mehr. Rennenswertes, Zweite Mannschaft 0:7 für O.-G.

Am vergangenen Sonntag trafen sich obige Gegner zum fälligen Verbandsspiel in Durlach. Gleich zu Spielbeginn entwickelte sich ein scharfes Tempo. WDF arbeitete einige Torchancen heraus, Olympia-Gertha ist aber vor dem Tor gefählicher. WDF konnte kurz vor Halbzeit durch Einbrücken eines zu kurz abgemessenen WDF die Führung an sich bringen. Gleich zu Beginn der zweiten Hälfte war es der Linksaußen der O.-G., der eine gut herangelegte Flanke zum Ausgleich vermelden konnte. In der Folgezeit ist WDF etwas mehr tonangebend, da sich O.-G. mit dem unebenem Boden nicht recht abfindet. In der 35. Minute kam eine Flanke von links, Freund und Feind sprangen nach dem Ball, ein Verteidiger von WDF erwidert das Leder zuerst und zwar darauf, daß er den Ball ins eigene Tor lenkt. Bis zum Schluß ereignete sich außer einem Latenzschuß des O.-G. Mittelfürmers nichts mehr. Rennenswertes, Zweite Mannschaft 0:7 für O.-G.

Am vergangenen Sonntag trafen sich obige Gegner zum fälligen Verbandsspiel in Durlach. Gleich zu Spielbeginn entwickelte sich ein scharfes Tempo. WDF arbeitete einige Torchancen heraus, Olympia-Gertha ist aber vor dem Tor gefählicher. WDF konnte kurz vor Halbzeit durch Einbrücken eines zu kurz abgemessenen WDF die Führung an sich bringen. Gleich zu Beginn der zweiten Hälfte war es der Linksaußen der O.-G., der eine gut herangelegte Flanke zum Ausgleich vermelden konnte. In der Folgezeit ist WDF etwas mehr tonangebend, da sich O.-G. mit dem unebenem Boden nicht recht abfindet. In der 35. Minute kam eine Flanke von links, Freund und Feind sprangen nach dem Ball, ein Verteidiger von WDF erwidert das Leder zuerst und zwar darauf, daß er den Ball ins eigene Tor lenkt. Bis zum Schluß ereignete sich außer einem Latenzschuß des O.-G. Mittelfürmers nichts mehr. Rennenswertes, Zweite Mannschaft 0:7 für O.-G.

Am vergangenen Sonntag trafen sich obige Gegner zum fälligen Verbandsspiel in Durlach. Gleich zu Spielbeginn entwickelte sich ein scharfes Tempo. WDF arbeitete einige Torchancen heraus, Olympia-Gertha ist aber vor dem Tor gefählicher. WDF konnte kurz vor Halbzeit durch Einbrücken eines zu kurz abgemessenen WDF die Führung an sich bringen. Gleich zu Beginn der zweiten Hälfte war es der Linksaußen der O.-G., der eine gut herangelegte Flanke zum Ausgleich vermelden konnte. In der Folgezeit ist WDF etwas mehr tonangebend, da sich O.-G. mit dem unebenem Boden nicht recht abfindet. In der 35. Minute kam eine Flanke von links, Freund und Feind sprangen nach dem Ball, ein Verteidiger von WDF erwidert das Leder zuerst und zwar darauf, daß er den Ball ins eigene Tor lenkt. Bis zum Schluß ereignete sich außer einem Latenzschuß des O.-G. Mittelfürmers nichts mehr. Rennenswertes, Zweite Mannschaft 0:7 für O.-G.

Am vergangenen Sonntag trafen sich obige Gegner zum fälligen Verbandsspiel in Durlach. Gleich zu Spielbeginn entwickelte sich ein scharfes Tempo. WDF arbeitete einige Torchancen heraus, Olympia-Gertha ist aber vor dem Tor gefählicher. WDF konnte kurz vor Halbzeit durch Einbrücken eines zu kurz abgemessenen WDF die Führung an sich bringen. Gleich zu Beginn der zweiten Hälfte war es der Linksaußen der O.-G., der eine gut herangelegte Flanke zum Ausgleich vermelden konnte. In der Folgezeit ist WDF etwas mehr tonangebend, da sich O.-G. mit dem unebenem Boden nicht recht abfindet. In der 35. Minute kam eine Flanke von links, Freund und Feind sprangen nach dem Ball, ein Verteidiger von WDF erwidert das Leder zuerst und zwar darauf, daß er den Ball ins eigene Tor lenkt. Bis zum Schluß ereignete sich außer einem Latenzschuß des O.-G. Mittelfürmers nichts mehr. Rennenswertes, Zweite Mannschaft 0:7 für O.-G.

## Ettlingen Land

Am vergangenen Sonntag trafen sich obige Gegner zum fälligen Verbandsspiel in Durlach. Gleich zu Spielbeginn entwickelte sich ein scharfes Tempo. WDF arbeitete einige Torchancen heraus, Olympia-Gertha ist aber vor dem Tor gefählicher. WDF konnte kurz vor Halbzeit durch Einbrücken eines zu kurz abgemessenen WDF die Führung an sich bringen. Gleich zu Beginn der zweiten Hälfte war es der Linksaußen der O.-G., der eine gut herangelegte Flanke zum Ausgleich vermelden konnte. In der Folgezeit ist WDF etwas mehr tonangebend, da sich O.-G. mit dem unebenem Boden nicht recht abfindet. In der 35. Minute kam eine Flanke von links, Freund und Feind sprangen nach dem Ball, ein Verteidiger von WDF erwidert das Leder zuerst und zwar darauf, daß er den Ball ins eigene Tor lenkt. Bis zum Schluß ereignete sich außer einem Latenzschuß des O.-G. Mittelfürmers nichts mehr. Rennenswertes, Zweite Mannschaft 0:7 für O.-G.

Am vergangenen Sonntag trafen sich obige Gegner zum fälligen Verbandsspiel in Durlach. Gleich zu Spielbeginn entwickelte sich ein scharfes Tempo. WDF arbeitete einige Torchancen heraus, Olympia-Gertha ist aber vor dem Tor gefählicher. WDF konnte kurz vor Halbzeit durch Einbrücken eines zu kurz abgemessenen WDF die Führung an sich bringen. Gleich zu Beginn der zweiten Hälfte war es der Linksaußen der O.-G., der eine gut herangelegte Flanke zum Ausgleich vermelden konnte. In der Folgezeit ist WDF etwas mehr tonangebend, da sich O.-G. mit dem unebenem Boden nicht recht abfindet. In der 35. Minute kam eine Flanke von links, Freund und Feind sprangen nach dem Ball, ein Verteidiger von WDF erwidert das Leder zuerst und zwar darauf, daß er den Ball ins eigene Tor lenkt. Bis zum Schluß ereignete sich außer einem Latenzschuß des O.-G. Mittelfürmers nichts mehr. Rennenswertes, Zweite Mannschaft 0:7 für O.-G.

Am vergangenen Sonntag trafen sich obige Gegner zum fälligen Verbandsspiel in Durlach. Gleich zu Spielbeginn entwickelte sich ein scharfes Tempo. WDF arbeitete einige Torchancen heraus, Olympia-Gertha ist aber vor dem Tor gefählicher. WDF konnte kurz vor Halbzeit durch Einbrücken eines zu kurz abgemessenen WDF die Führung an sich bringen. Gleich zu Beginn der zweiten Hälfte war es der Linksaußen der O.-G., der eine gut herangelegte Flanke zum Ausgleich vermelden konnte. In der Folgezeit ist WDF etwas mehr tonangebend, da sich O.-G. mit dem unebenem Boden nicht recht abfindet. In der 35. Minute kam eine Flanke von links, Freund und Feind sprangen nach dem Ball, ein Verteidiger von WDF erwidert das Leder zuerst und zwar darauf, daß er den Ball ins eigene Tor lenkt. Bis zum Schluß ereignete sich außer einem Latenzschuß des O.-G. Mittelfürmers nichts mehr. Rennenswertes, Zweite Mannschaft 0:7 für O.-G.

Am vergangenen Sonntag trafen sich obige Gegner zum fälligen Verbandsspiel in Durlach. Gleich zu Spielbeginn entwickelte sich ein scharfes Tempo. WDF arbeitete einige Torchancen heraus, Olympia-Gertha ist aber vor dem Tor gefählicher. WDF konnte kurz vor Halbzeit durch Einbrücken eines zu kurz abgemessenen WDF die Führung an sich bringen. Gleich zu Beginn der zweiten Hälfte war es der Linksaußen der O.-G., der eine gut herangelegte Flanke zum Ausgleich vermelden konnte. In der Folgezeit ist WDF etwas mehr tonangebend, da sich O.-G. mit dem unebenem Boden nicht recht abfindet. In der 35. Minute kam eine Flanke von links, Freund und Feind sprangen nach dem Ball, ein Verteidiger von WDF erwidert das Leder zuerst und zwar darauf, daß er den Ball ins eigene Tor lenkt. Bis zum Schluß ereignete sich außer einem Latenzschuß des O.-G. Mittelfürmers nichts mehr. Rennenswertes, Zweite Mannschaft 0:7 für O.-G.

Am vergangenen Sonntag trafen sich obige Gegner zum fälligen Verbandsspiel in Durlach. Gleich zu Spielbeginn entwickelte sich ein scharfes Tempo. WDF arbeitete einige Torchancen heraus, Olympia-Gertha ist aber vor dem Tor gefählicher. WDF konnte kurz vor Halbzeit durch Einbrücken eines zu kurz abgemessenen WDF die Führung an sich bringen. Gleich zu Beginn der zweiten Hälfte war es der Linksaußen der O.-G., der eine gut herangelegte Flanke zum Ausgleich vermelden konnte. In der Folgezeit ist WDF etwas mehr tonangebend, da sich O.-G. mit dem unebenem Boden nicht recht abfindet. In der 35. Minute kam eine Flanke von links, Freund und Feind sprangen nach dem Ball, ein Verteidiger von WDF erwidert das Leder zuerst und zwar darauf, daß er den Ball ins eigene Tor lenkt. Bis zum Schluß ereignete sich außer einem Latenzschuß des O.-G. Mittelfürmers nichts mehr. Rennenswertes, Zweite Mannschaft 0:7 für O.-G.

Am vergangenen Sonntag trafen sich obige Gegner zum fälligen Verbandsspiel in Durlach. Gleich zu Spielbeginn entwickelte sich ein scharfes Tempo. WDF arbeitete einige Torchancen heraus, Olympia-Gertha ist aber vor dem Tor gefählicher. WDF konnte kurz vor Halbzeit durch Einbrücken eines zu kurz abgemessenen WDF die Führung an sich bringen. Gleich zu Beginn der zweiten Hälfte war es der Linksaußen der O.-G., der eine gut herangelegte Flanke zum Ausgleich vermelden konnte. In der Folgezeit ist WDF etwas mehr tonangebend, da sich O.-G. mit dem unebenem Boden nicht recht abfindet. In der 35. Minute kam eine Flanke von links, Freund und Feind sprangen nach dem Ball, ein Verteidiger von WDF erwidert das Leder zuerst und zwar darauf, daß er den Ball ins eigene Tor lenkt. Bis zum Schluß ereignete sich außer einem Latenzschuß des O.-G. Mittelfürmers nichts mehr. Rennenswertes, Zweite Mannschaft 0:7 für O.-G.

Am vergangenen Sonntag trafen sich obige Gegner zum fälligen Verbandsspiel in Durlach. Gleich zu Spielbeginn entwickelte sich ein scharfes Tempo. WDF arbeitete einige Torchancen heraus, Olympia-Gertha ist aber vor dem Tor gefählicher. WDF konnte kurz vor Halbzeit durch Einbrücken eines zu kurz abgemessenen WDF die Führung an sich bringen. Gleich zu Beginn der zweiten Hälfte war es der Linksaußen der O.-G., der eine gut herangelegte Flanke zum Ausgleich vermelden konnte. In der Folgezeit ist WDF etwas mehr tonangebend, da sich O.-G. mit dem unebenem Boden nicht recht abfindet. In der 35. Minute kam eine Flanke von links, Freund und Feind sprangen nach dem Ball, ein Verteidiger von WDF erwidert das Leder zuerst und zwar darauf, daß er den Ball ins eigene Tor lenkt. Bis zum Schluß ereignete sich außer einem Latenzschuß des O.-G. Mittelfürmers nichts mehr. Rennenswertes, Zweite Mannschaft 0:7 für O.-G.

Am vergangenen Sonntag trafen sich obige Gegner zum fälligen Verbandsspiel in Durlach. Gleich zu Spielbeginn entwickelte sich ein scharfes Tempo. WDF arbeitete einige Torchancen heraus, Olympia-Gertha ist aber vor dem Tor gefählicher. WDF konnte kurz vor Halbzeit durch Einbrücken eines zu kurz abgemessenen WDF die Führung an sich bringen. Gleich zu Beginn der zweiten Hälfte war es der Linksaußen der O.-G., der eine gut herangelegte Flanke zum Ausgleich vermelden konnte. In der Folgezeit ist WDF etwas mehr tonangebend, da sich O.-G. mit dem unebenem Boden nicht recht abfindet. In der 35. Minute kam eine Flanke von links, Freund und Feind sprangen nach dem Ball, ein Verteidiger von WDF erwidert das Leder zuerst und zwar darauf, daß er den Ball ins eigene Tor lenkt. Bis zum Schluß ereignete sich außer einem Latenzschuß des O.-G. Mittelfürmers nichts mehr. Rennenswertes, Zweite Mannschaft 0:7 für O.-G.

Am vergangenen Sonntag trafen sich obige Gegner zum fälligen Verbandsspiel in Durlach. Gleich zu Spielbeginn entwickelte sich ein scharfes Tempo. WDF arbeitete einige Torchancen heraus, Olympia-Gertha ist aber vor dem Tor gefählicher. WDF konnte kurz vor Halbzeit durch Einbrücken eines zu kurz abgemessenen WDF die Führung an sich bringen. Gleich zu Beginn der zweiten Hälfte war es der Linksaußen der O.-G., der eine gut herangelegte Flanke zum Ausgleich vermelden konnte. In der Folgezeit ist WDF etwas mehr tonangebend, da sich O.-G. mit dem unebenem Boden nicht recht abfindet. In der 35. Minute kam eine Flanke von links, Freund und Feind sprangen nach dem Ball, ein Verteidiger von WDF erwidert das Leder zuerst und zwar darauf, daß er den Ball ins eigene Tor lenkt. Bis zum Schluß ereignete sich außer einem Latenzschuß des O.-G. Mittelfürmers nichts mehr. Rennenswertes, Zweite Mannschaft 0:7 für O.-G.

Am vergangenen Sonntag trafen sich obige Gegner zum fälligen Verbandsspiel in Durlach. Gleich zu Spielbeginn entwickelte sich ein scharfes Tempo. WDF arbeitete einige Torchancen heraus, Olympia-Gertha ist aber vor dem Tor gefählicher. WDF konnte kurz vor Halbzeit durch Einbrücken eines zu kurz abgemessenen WDF die Führung an sich bringen. Gleich zu Beginn der zweiten Hälfte war es der Linksaußen der O.-G., der eine gut herangelegte Flanke zum Ausgleich vermelden konnte. In der Folgezeit ist WDF etwas mehr tonangebend, da sich O.-G. mit dem unebenem Boden nicht recht abfindet. In der 35. Minute kam eine Flanke von links, Freund und Feind sprangen nach dem Ball, ein Verteidiger von WDF erwidert das Leder zuerst und zwar darauf, daß er den Ball ins eigene Tor lenkt. Bis zum Schluß ereignete sich außer einem Latenzschuß des O.-G. Mittelfürmers nichts mehr. Rennenswertes, Zweite Mannschaft 0:7 für O.-G.

Am vergangenen Sonntag trafen sich obige Gegner zum fälligen Verbandsspiel in Durlach. Gleich zu Spielbeginn entwickelte sich ein scharfes Tempo. WDF arbeitete einige Torchancen heraus, Olympia-Gertha ist aber vor dem Tor gefählicher. WDF konnte kurz vor Halbzeit durch Einbrücken eines zu kurz abgemessenen WDF die Führung an sich bringen. Gleich zu Beginn der zweiten Hälfte war es der Linksaußen der O.-G., der eine gut herangelegte Flanke zum Ausgleich vermelden konnte. In der Folgezeit ist WDF etwas mehr tonangebend, da sich O.-G. mit dem unebenem Boden nicht recht abfindet. In der 35. Minute kam eine Flanke von links, Freund und Feind sprangen nach dem Ball, ein Verteidiger von WDF erwidert das Leder zuerst und zwar darauf, daß er den Ball ins eigene Tor lenkt. Bis zum Schluß ereignete sich außer einem Latenzschuß des O.-G. Mittelfürmers nichts mehr. Rennenswertes, Zweite Mannschaft 0:7 für O.-G.

## Blick über die Hardt

A. Forchheim, 12. Okt. (Tabakmutter liegen auf.) Im hiesigen „Kronenkaal“ liegen zur Zeit die Tabakmutter (Gruppen) der hiesigen Tabakbauern und der Reichsanstalt für Tabakforschung zur Einsichtnahme der Käufer auf.

A. Forchheim, 12. Okt. (Heute Rekrutenabschied.) Am heutigen Dienstag werden 11 Rekruten Forchheim verlassen und ihre zweijährige Soldatenzeit antreten.

A. Forchheim, 12. Okt. (Märnberger Bilderabend.) Allen Volksgenossen zur Nachricht, daß am Sonntag, den 13. Oktober, im „Schwanenkaal“ der Märnberger Bilderabend stattfindet.

A. Forchheim, 12. Okt. (Sportergebnisse.) Auf fußballportlichem Gebiete ist zu melden, daß die erste Elf der Sportfreunde am Sonntag zu Hause gegen den fußballverein Dettigheim nur ein Unentschieden von 2:2 herausziehen konnte. Forchheim lag zweimal in Führung und mußte 2 Tore, die verhindert hätten werden können, hinnehmen. Wohl glauben die Sportfreunde im Endspurt noch etwas zu erreichen, doch die Dettigheimer standen hinten wie eine Mauer. Unsere Reserve dagegen lieferte gegen die von Dettigheim ein glänzendes Spiel, das sie auch mit 6:2 verdient gewonnen. Die erste Jugend gipferte bei der 1. Jugend in Mörch. Mörch gewann 4:1.

A. Forchheim, 12. Okt. (Sängerehrung.) Auf einem gefelligen Abend, den der Gesangsverein „Frohfinn“ am Sonntag abend veranstaltete, nahm Herr Brecher-Wäßburg eine Sängerehrung vor. Für 40jährige Aktivität überreichte er Josef Heil und Otto Welfer Ehrenurkunden, ferner dem Vereinsleiter Hermann Treiber für 30jährige Tätigkeit in der Frohfinnfamilie eine Urkunde und die Sängernadel.

r. Hagsfeld, 12. Okt. Auf der Tagung der Ortsgruppe unterrichtete Ortsgruppenleiter Murr die Politischen Leiter über einige interne Angelegenheiten. Der Rückblick auf das Erntedankfest ist ein erfreulicher. Zum bevorstehenden Winterhilfswerk werden Anweisungen an die Blockleiter für ihre Tätigkeit ausgegeben. Für erfolgreiche Werbung für das Gauorgan „Der Führer“ erhielt die Ortsgruppe das Bild des Gauleiters nebst einem Diplom.

r. Hagsfeld, 12. Okt. (Wom Fußballfeld.) Zum fälligen Verbandsspiel, das in letzter Stunde angelegt wurde, mußte Hagsfelds FC „Victoria“ den Weg nach Wöllingen antreten. Das Halbzeitergebnis war 2:1 für Hagsfeld. Hagsfeld zeigte sich am Spielfeld mit 2:4 Toren überlegen.

\* Vankenheim, 12. Okt. Am Mittwoch, den 14. Oktober, abends 8 Uhr, veranstaltet der hiesige WDW, anlässlich des „Tages des WDW“ im „Alerkaal“ ein Wiedersehen, zu dem wir herzlich einladen. Eintritt frei.

Mit einem Sieg Heil auf Führer, Volk und Vaterland, dem Deutschland, und Gott-Wesell-Viel war der inhaltreiche Abend beschlossen.

## Deffentliche Liederfingen in Rintheim

Am Sonntag fand im Schulhof in Rintheim ein öffentliche Liederfingen statt, veranstaltet von der HZ, Gefolgshaft 6/109 und dem WDM, Standort Rintheim. Nach dem Aufmarsch im Schulhof sang die Hitlerjugend und der WDM, abwechselnd Lieder von dem Glauben und der Treue an Deutschland. Die Bevölkerung war zahlreich erschienen und nahm regen Anteil. Nach der Feierstunde fand ein Propagandamarsch durch die Hauptstraßen Rintheims statt.

## Es regnet Laub

Drei Grad unter Null zeigte das Thermometer in den frühen Morgenstunden von Sonntag auf Montag. Die Dächer der Stadt waren in ein schneefiges Weiß gehüllt, und als die Sonne durchbrach, ging in den Alleen der Stadt ein Laubregen nieder, der die Gehwege und einen Teil der, Fahrbahn mit einem dichten grün-braunen Belag bedeckte. Die Blätter sind an ihren Stengeln infolge der hereinbrechenden Nachtfröste abgefallen und haben sich von den Ästen gelöst. Große Blättermengen lagern ganz besonders unter den Kastanienbäumen. Die Autos, die durch die Straßen fahren, wirbelten den Blätterteppich auf und drängen ihn gegen die Rinnrinnen. Es raschelte, wenn man durch das Laub ging; ein Waldidyll in der Stadt.

## Badisches Staatstheater

Mausfate hat's hintern Ohren Schadenfreude ist die reinste Freude; und die darf man hier, ohne ein schlechter Kerl zu sein, in vollen Zügen genießen. Man sitzt auf seinem Stühlchen und fischert mit

erlaubter Schadenfreude über die Angstkrämpfe dieser kulturreichen Gesellschaft unaußerer Typen eine gute Portion Wohlbehagen in sich hinein. Wie die Herrschaften — dieser aufgelaubene Bürgermeister und seine nicht weniger geschwollenen Stadträte — von dem Boden ihrer „Existenzialität“ und des „gesellschaftlichen Bewusstseins“ in das eisfalte Wäffchen des schlechten Gewissens hinarrutschen, wie sie dann jappeln, sich gebärden und sich lächerlich machen, das ist das lachmuskelbewegende Element der Schamankendramen, die ein Kleinbahnsekretär, die Bescheidenheit, Ahnungslosigkeit und Unschuld in Person, in's Rollen bringt.

Mausfate heißt der Mann und soll's hintern Ohren haben. Daß dem nicht so ist, merkt der Zuschauer nach dem ersten Wort dieses kleinen Pedanten, den Ulrich von der Trenz mit viel Geschmad und bewährter Sparamkeit der Mittel vergrößert, aber daß die anderen da auf der Bühne darauf hereinfallen und sich darob die Mäuler zerreihen, das erzeugt herzerfröhliche „Situationalen“, die das Publikum am Dienstag um 20 Uhr im Badischen Staatstheater genau so vergnügt verfolgen wird, wie bei den vorigen Aufführungen.

## Ein Haus ist gewachsen

In der Gumboldtstraße hat ein Bäckermeister auf sein dreifaches Haus einen weiteren Stock aufbauen lassen und damit zwei der so geachteten Kleinwohnungen geschaffen. Das Haus hat dadurch nicht nur einen höheren Wert erhalten, es wurde damit auch der Arbeitsbeschaffung gedient. Es stehen in Karlsruhe noch viele Bauten, die noch einen Stock auf ihre Schultern nehmen könnten. Hundertmal nachgeahmt, würde das 200 Kleinwohnungen ergeben.

## Tagesanzeiger

Diensstag, den 13. Oktober 1936:

Theater: Badisches Staatstheater: 20 Uhr: Mausfate hat's hintern Ohren

Film: Ref: Ein Lied Haat an Schauburg: Der junge Graf Union-Victorville: Straßenmusik H.Z. Wöllingen: Der Abenteuerer von Paris Durlach: Elna: Kaiser von Kalifornien Durlach: Marktgericht: Späternach Atlantic: Liebesleute Capital: Berräter Gloria: 90 Minuten Auferstehung Sommer-Victorville: Licht im Dunkel Ref: Elna

Konzert/Unterhaltung: Bauer: Konzert Grüner Baum: Tanz Kaffee des Weßens: Oboersert Mat. Schief Löwenranch: Konzert Württem: Kapelle Willi Schepfer Oboen: Konzert Oboerzert: Tanz Regina: Robarett Schrempf-Gaststätten: Schliersee Bauernballe Weibhaus Zur: Kabarett Wiener Hof: Tanz



# 272 Kilometer-Stunden mit einem Halbliter-Motor!

### Sennes neue, phantastische Motorradweltrekorde mit der Kabinen-BMW.

Von unserem Sonderberichterstatter

**Frankfurt a. M., 12. Oktober.**  
 „Ende gut — alles gut“ — so kann man den glanzvollen Abschluß der dreitägigen Rekordversuchsfahrten am Montag auf dem Reichsautobahnabschnitt bei Frankfurt a. M. bezeichnen. Noch einmal ging Ernst Henne in den frühen Morgenstunden daran, mit seiner 500-ccm-Kabinen-BMW, den Weltrekorden zu neue zu rufen, die Taruffi auf einer Honda für den „fliegenden Kilometer“ und die „fliegende Meile“ im Vorjahr mit rund 244 Km-Std. nach Italien gebracht hatte. Das Wetter war denkbar günstig, zwar herrschte eine Kälte von fast 5 Grad unter Null und die ganze Landschaft hatte durch starken Raubwind einen winterlichen Charakter bekommen, aber der Himmel war wolkenlos und vor allem herrschte fast völlige Windstille.

Da der am Sonntag aufgetretene Kupplungsdefekt über Nacht einwandfrei behoben worden war, verliefen bereits die ersten Probegalopps völlig störungsfrei, so



Ernst Henne rüht zu seiner Rekordfahrt

daß Henne bereits kurz nach 8 Uhr zum Rekordantritt starten konnte. Mit unvorstellbarer Geschwindigkeit raste das silbergraue Stromliniengefährt über die offizielle Meßstrecke und wenige Minuten später stand fest, daß Henne nicht nur drei Klassen-Weltrekorde für Kilometer und Meile aufgestellt, sondern mit dieser Halblitermaschine auch den absoluten Motorrad-Weltrekord ganz beträchtlich überboten hatte. 13,24 Sekunden betrug das Mittel aus Hin- und Rückfahrt über den Kilometer, (der alte Rekord Taruffis stand auf 14,72 Sekunden). Damit hatte Henne eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 272 Km-Std. erzielt (gegenüber 244,8) und so sensationellerweise seinen eigenen absoluten Motorradweltrekord ganz beträchtlich geschlagen, den er im Vorjahr auf derselben Autobahnstrecke mit einer 750-ccm-BMW erst auf 14,06 Sekunden = 256,040 Km-Std. emporgeschraubt hatte. Genau so erging es den Weltrekorden über die „fliegende Meile“. Taruffis alte Bestleistung für die 500-ccm-Klasse stand hier auf 22,07 Sekunden = 262,890 Km-Std. und ersetzte damit ebenfalls neuen absoluten Weltrekord, denn

seine eigene Höchstleistung mit der 750er-BMW, vom Vorjahr stand genau 10 Km-Std. niedriger!

Da diese Bestleistungen, wie gelangt, mit einer nur 500 ccm starken Maschine geschaffen wurden, zählen sie als Weltrekorde für die Klassen bis 500, bis 750 und bis 1000 ccm, stellen also insgesamt 6 neue Weltbestleistungen dar, die das Ausland so schnell wohl nicht zu überbieten fähig sein wird. Noch einmal ging nun Henne vom Start, um auch noch die 500-ccm-Klassenrekorde über Kilometer und Meile mit fliegendem Start aus Italien zurückzuholen, denn Taruffi hatte dem Münchner diese Bestleistungen mit rund 147 bzw. 155 Km-Std. im Vorjahr entzogen. Und auch dieser letzte Versuch hatte vollen Erfolg, wobei Henne, am beim fliegenden Start mehr Bewegungsfreiheit zu haben, ohne den Stromlinien-Haubenaufbau, also mit halbfreiem Oberkörper fuhr. In 24,80 Sekunden = rund 149 Km-Std. bewältigte der deutsche Weltrekordmann den Kilometer, und mit 33,90 Sekunden = rund 170 Km-Std. schaffte er die Meile.

Alles in allem eine wirklich prachtvolle Krönung des Unternehmens, ein Weltrekord, der unseren deutschen Sportmann ebenso ehrt, wie unsere Industrie, das Werk BMW, und die Firmen Metzeler (Reifen) und Voich (Kerzen und Magnete).

### 3. Vogelsberg-Geländefahrt

**Nitzschy-Karlsruhe gewinnt den Preis des Gauleiters**  
 Die dritte von der Gruppe Hessen am Sonntag durchgeführte Vogelsberg-Geländefahrt war vielleicht die schwierigste der bisher von der Gruppe veranstalteten Prüfungsfahrten. Jedenfalls erhielt man diesen Eindruck, wenn man nach Schluß der Fahrt die vielen beschädigten Fahrzeuge sah. Start und Ziel der über 150 Kilometer führenden Fahrt war der Marktplatz der alten Kreisstadt Hildingen. Die Strecke war in zwei große Schlingen geteilt worden, die abwechselnd von den Wagen und Motorrädern zurückgelegt wurden. Rund 160 Fahrer des NSKK, der Wehrmacht, der SA, der SS, und des DAV, nahmen an dieser Prüfungsfahrt teil. Als bester Fahrer erwieß sich der Karlsruhe'ner Nitzschy auf einer Räder-Map der für die 150 Kilometer lange Strecke nur 3:05 Stunden benötigte und dafür den Ehrenpreis des Gauleiters Sprenger erhielt. Von den 160 Fahrern

erreichten nur 99 das Ziel, von ihnen errangen 41 die goldene, 26 die silberne und 22 Fahrer die eiserne Plakette, 10 Fahrer gingen leer aus.

### Ein neuer deutscher Rekord im Gewichtwerfen

**Festlicher Empfang des Deutschen Mannschaftsregiments Germania Karlsruhe und der beiden Olympiasieger Ismaier und Manger in der 2000-jährigen Stadt Ladenburg.** — Wolf Germania Karlsruhe stellt im Gewichtheben einen neuen deutschen Rekord auf

Anlässlich eines Freundschaftskampfes weckte die wohl in jüngster Zeit bestbekannteste Raftkraftsportmannschaft mit den besten Raftkraftsportlerinnen Deutschlands, Müller, Wolf, Burkhard und Hennig in Ladenburg, wo sie im Kreise der beiden Olympiasieger Ismaier und Manger vom Bürgermeister im Bürgerhalle des Rathauses festlich empfangen wurden. Gegen 2 Uhr mittags fand der Mannschaftskampf gegen Ladenburg statt, in welchem Karlsruhe mit 783 gegen 487 Punkten einen eindrucksvollen Sieg erringen konnte; brachte doch die Mannschaft 60 Punkte mehr, wie bei den Deutschen Meisterschaften.

Wolf schob auch hier wieder den Vogel ab und verbesserte seinen erst vor 2 Wochen aufgestellten deutschen Rekord im Gewichtwerfen von 13,72 m auf 19,88 m, während er auch im Hammerwerfen auf die ausgezeichnete Leistung von 51,78 m kam, was seine Bestleistung über 50 m bewies.

Auch Müller, von dem wir bestimmt noch mehr hören, kam im Hammerwerfen auf nahezu 43 m, während auch die beiden ausgezeichneten Werfer Burkhard und Hennig ihm nicht viel nachhingen.

Auch in einem vollständigen Mehrkampf, der aus Kugelstoßen, Diskuswerfen, Keulenwerfen, Schleuderball, Weitsprung und 100-m-Lauf bestand, konnte dieselbe Mannschaft siegreich bleiben. Hier konnten besonders die Leistungen von Barth im Weitsprung von nahezu 6 m, Müller im Kugelstoßen 11,78 m, Burkhard im Diskuswerfen mit 35 m, Wolf im Schleuderball mit 50 m und Hennig im 100-m-Lauf mit 12 Sek. gefallen.

## Florett- und Säbel-Gaumeisterschaften

Am 17. und 18. Oktober in Gaggenau

Am nächsten Sonntag werden in Gaggenau die Bad. Meister 1936/37 in Florett und Säbel ermittelt. Neben der vorjährigen Gauonderklasse, nehmen an den Kämpfen die besten Fechter der Bezirksklassen teil. In Florett werden 30, in Säbel 25 Fechter an den Kämpfen teilnehmen.

Peter Höfler, 18. 46 Mannheim, der in Florett seit 1933 ununterbrochen und in Säbel seit 1932 nur einmal im Jahre 1934 von Max-Freiburg geschlagen werden konnte, steht am nächsten Sonntag vor einer schweren Aufgabe. Wird er dem Amtmann der jüngeren Nachwuchsfechter Stand halten können, ist die große Frage der gesamten Bad. Fechterschaft. Oder wird es dem zogen Kämpfer Knieb, Freiburg, der schon im vorigen Jahr in beiden Waffen, ganz knapp hinter Höfler zweiter Sieger wurde, in diesem Jahr gelingen, sein schon lange gestecktes Ziel zu erreichen?

Insgesondere in Florett werden die Kämpfe besonders schwer werden, da neben verschiedenen kampferprobten älteren Fechtern, wie Bayer, Forstheim, König, Vahr, Boroluzzi, Karlsruhe, Blum, Bretten, auch einige talentierte jüngere Fechter teilnehmen, die alle Berechnungen über den Haufen werfen können.

In Säbel macht sich der Nachwuchs noch nicht so stark bemerkbar, hier werden sich die alten turniererefahrenen Fechter durchsetzen. Unbekannt ist a. B. die Stärke, des bei der Wehrmacht eingezogenen Max, Freiburg, der sich in diesem Jahr voraussichtlich ebenfalls beteiligen wird. Trotzdem sind auch im Säbel Überraschungen gar

nicht ausgeschlossen, denn nichts ist schwerer als im Fechten etwas voraus zu sagen, da alle möglichen Zufälle dabei eine Rolle spielen.

### Die Frauen-Städtemannschaft

für Karlsruhe-Stuttgart am 18. Oktober

Für die am nächsten Sonntag im Karlsruher Hochschulsportstadion stattfindenden Städtespiele Karlsruhe gegen Stuttgart für Männer und Frauen haben die Stuttgarter jetzt folgende Aufstellung für die Frauenmannschaft benannt: Müller (1. SV. Stuttgart); Hartel, Kaiser (beide 1. SV. Cannstatt); Ranz (1. SV. Stuttgart); Blesing (1. SV. Cannstatt); Eisdle (1. SV. Stuttgart); Kranzblüher, Fischer, Schmidt (alle 1. SV. Cannstatt); Mall (1. SV. Stuttgart); Hohl (1. SV. Cannstatt). Esja; Huber (1. SV. Stuttgart) und Sauer (1. SV. Cannstatt).

### Hornischer Dritter in Neval

Bei den zweitägigen Amateuringruppen in Neval konnte der deutsche Schwergewichtsmeister Kurt Hornischer (Nürnberg) nur den dritten Platz belegen. Die Ueberraschung dieses Turniers war der zweite Platz des Eiten Karlin, den Olympiasieger Palujala nur mit Mühe nach Punkten besiegen konnte. Der Nürnberger war nicht recht in Form und mußte sich zwei Niederlagen durch Palujala und Karlin gefallen lassen.

## Die deutsche Fußballstaffel „gestartet“

Zum Länderkampf in Glasgow am Mittwoch

Die deutsche Fußball-Mannschaft hat am Montagmorgen 9:03 Uhr vom Flughafen Köln aus die Reise nach Glasgow angetreten, wo sie am Mittwoch die Schottland zum Länderkampf antreten wird. In Begleitung der 13 Spieler Jakob, Münsberg, Munfer, Kobsinski, Goldbrunner, Kisinger, Franz Elbern, Gelsch, Siffing, Szepan, Urban, Sonterein und Kerner befinden sich die Herren Dr. Herz und Gruppenportwart Rave sowie ein weiteres Verwaltungsmittelglied des DFB. Die kleine Reisegesellschaft, die guter Dinge war und die einzige Hoffnung hatte, daß die Luftreise nach Schottland ohne „innere Störungen“ verlaufen möge, benutzte die „Britt Piloter“ der Luft Hansa, die 16 Personen Platz bot. Gegen Mittag wurden die deutschen Fußballer in Glasgow erwartet, wo sie am Abend mit Dr. Baumens, Völkter von der DFB-Geschäftsstelle und den Spielern Hofmann, James, Gold und Kobierst zusammentrafen, die in der Nacht zum Montag vorausgefahren waren.

### Kreisklassenspiele vom Sonntag

Kreisklasse I (Kreis Karlsruhe)

- Gruppe 1: VfB. Mühlburg II - VfB. Bulach 5:2, SpV. 1928 Karlsruhe - Postsporverein Karlsruhe 6:0, VfB. Neurent - FC. Di. Karlsruhe 8:2, VfB. Knielingen - FC. Südborn Karlsruhe 2:1, Alemannia Gegenstein - VfB. Müppurr 3:3.
- Gruppe 2: Nordhorn Rintheim - VfB. Kleinfelbach 2:2, FC. Untergrombach - Viktoria Jöhligen 5:2,

VfB. Wöflingen - Viktoria Gögelsfeld 2:4, Viktoria Bergshausen - VfB. Göttingen 1:1.

Gruppe 3: Germania Friedrichstal - VfB. Eichenheim 0:1 abgebrochen, VfB. Graben - VfB. Blankenloch 0:3, SpVg. Oberhausen - SpVg. Neudorf 6:1, VfB. Heilsheim - VfB. Weierthal 2:4.

Gruppe 4: VfB. Bruchsal - VfB. Odenheim 4:0, FC. Döhringen - VfB. Heilsheim 6:1, VfB. Unterwiesheim - VfB. Langenbrücken 2:2.

### Kreisklasse II

FC. 1921 Karlsruhe - FC. Pöhlitz II 2:3, FC. Wöflingbach - Alemannia Karlsruhe 2:4, VfB. Durlach - Olympia Hertha Karlsruhe 1:2, FC. Leopoldshafen - FC. Kirlach 2:3, VfB. Neichenbach - Pöhlitz Grünwettersbach 1:2.

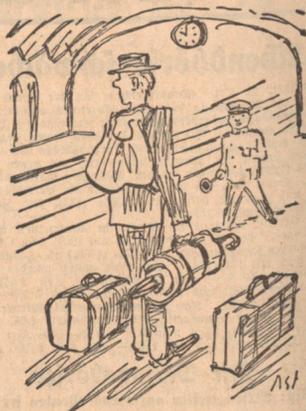
### Kreis Enz Kreisklasse I

Gruppe 1: SpV. Königsbach - FC. Buchenberg 1:2, FC. Nordheim Florheim - Tu. Jüterbach 2:1, FC. Dörlingen - Reichsbahn 3:1, FC. Förlingen - FC. Erlingen 1:2, VfB. Buchenfeld - FC. Kieselbrunn 3:1, VfB. Büchenbrunn - FC. Florheim 2:0.

Gruppe 2: VfB. Singen - SpV. Erlingen 2:4, FC. Dörrn - FC. Stein 2:1, FC. Bauschlott - VfB. Eimendingen 0:2, FC. Göttingen - FC. Wöflingen 1:1.

### Kreis Enz Kreisklasse II

Gruppe 1: VfB. Dörlingen - FC. Viktoria Hamberg ausgefallen, FC. Bosenhart - Postsporverein Florheim 0:1, FC. Tiefenbrunn - SpV. Neuhäusen 0:2.



### Wenn einer eine Reise tut...

Soviel Schicksals-Schläge machen den härtesten Mann müde. Hase entwarf sich eines alten Plans — einer Erholungs-Reise nach Böhmen. Pünktlich war er an der Bahn, mit Sack und Pack beladen.

Wer nicht kam, war der Zug. „Der fährt jetzt eine halbe Stunde früher!“ sagte der Mann mit der roten Mütze. „Es stand doch überall zu lesen, daß wir seit Sonntag neuen Fahrplan haben!“

Hase weiß wiederum von nichts. Er macht bloß Augen wie Untertassen. — Der nächste Zug ging erst am Abend.

### Tja — hätte er Zeitung gelesen!

Die kündigt etwas vorher an, worauf man sich verlassen kann!

### Berufsfahrer und doch Amateure

Meisterschaft der Zeitungsfahrer

Am Sonntag, den 18. Oktober, steht dem Motorsport in verschiedenen deutschen Städten, so n. a. in Mannheim, ein besonderes Ereignis bevor, die Zeitungsfahrer kämpfen um die Meisterschaft. Zeitungsfahrer? Ja, die Männer, die tagen und tagaus trotz Hitze und Kälte, trotz Schnee und Regen, auf schmalen Rädern ihre Pflicht erfüllen, geben in einem sportlichen Wettkampf, Beruf im Sport — Berufssport? Keinesfalls! Denn sie tragen die Mäntel, die den größten Teil ihres Lebens auf dem Fahrrad verbringen, einen Wettkampf aus. Viele von ihnen aber haben aus der einen Verletzung mit dem Fahrrad den Weg zum Sport gefunden und haben dann gegen die besten Rennfahrer der Welt stolze Erfolge errungen. Am Sonntag werden nun die Männer, die unbekannt und namenlos ihre Pflicht im Dienste der Presse erfüllen, ein wenig und doch so wichtige Mäntel im großen Getriebe, einmal im Jahre der Öffentlichkeit zeigen und zu ihrem Wettkampf mit ihnen auch der Sport eine besondere Anteilnahme. Wenn sie sonst nichts oder in frühen Morgenstunden in ihren großen Mühen die Sportnachrichten aus aller Welt hinausstrahlen, so werden sie diesmal auch Nachrichten von ihren eigenen Wettkämpfen an Ort und Stelle beibringen.

In diesem Jahr hat es der Verband der Deutschen Zeitungsfahrer übernommen, den Zeitungsfahrern die Meisterschaft auszuschreiben und zu erkennen in ganz Deutschland durchzuführen. Er wird dabei beraten vom Deutschen Radfahrer-Verband und dem DAV, der sich um die sportliche Dramatik kümmert. Diese Meisterschaft der Zeitungsfahrer wurde 1920 zum erstenmal in Berlin ausgetragen, veranstaltet von der dortigen Radfahrerzeitung „Radwelt“. In diesem Jahr wird das Rennen zum 10. Male ausgetragen, und neben Berlin auch in Breslau, Dresden, Gelsenkirchen, Hamburg, Königsberg, Mannheim, Köln, Düsseldorf und Nürnberg. Die Städte, die kein großes Aufsehen an Zeitungsfahrern haben, schließen die Botenfahrer mit in den Wettbewerb ein.

Entgegen den letzten Jahren werden die Rennen jetzt wieder in die der Praxis der Zeitungsfahrer angepasste Umgebung zurückgeführt, auf die Straße. Die Teilnehmer starten nicht im Renntrikot und nicht auf der leichtesten Rennmaschine, sondern der alltägliche Arbeitsanzug und das treue Fahrrad des Dienstes sind vorgeschrieben. Durch diese Tatsache aber wird die Veranstaltung ihren besonderen Reiz behalten. Dazu kommt noch, daß alle ein bestimmtes Gewicht tragen müssen. Es wird in zwei Jahren geteilt, die sich in die Altersklassen bis 25 Jahre und darüber teilen. Die Jüngeren tragen bis 25 Jahre 30 Pfund, darüber 25 Pfund, in der Gruppe der Älteren sind die vorgeschriebenen Gewichte bis 30 Jahre 20 Pfund, 30 bis 35 Jahre 25 Pfund, 35 bis 40 Jahre 30 Pfund.

Zeitungsfahrer im Wettkampf! Sie werden sich recht die enge Bindung zum Ausrunder, die Zeitung und Sport zusammenführt. Und die Fahrer selbst werden dafür sorgen, daß die Zeitung, einmal alt in den Sport, nicht schlecht abschneidet. Sicher werden in den Städten Tausende die Rennstrecke umgeben, denn sie alle wissen, daß die Zeitungsfahrer schon etwas leisten und sich spannende Kämpfe liefern werden. So wird der unbekannte Leser dem unbekanntem Fahrer seinen Dank abfragen und sich öfter seiner erinnern, wenn er im trauten Heim geborgen seine Zeitung liest.

### Wie reist man im Zeppelin?

Unter dem Titel „Luftschiffreisen leicht gemacht“ hat die deutsche Zeppelinreederei eine Broschüre herausgebracht, in der den Fahrplänen der deutschen Luftschiffe alles Wissenswerte mitgeteilt wird. Das Buch ist zu den Fahrten über die Weltreise brauchen. Das Buch enthält die Luftschiffreisen, welche die Reederei man mitnehmen kann, was man für Kleidung an Bord braucht, wie die Deckenhandhabung erfolgt, wie man an Bord untergebracht ist und vieles mehr, was an den Luftschiffreisen gehört.

## Funkprogramm der Tages

Heute im Reichssender Stuttgart

- 6.30 Aus Köln: Frühkonzert. In der Pause von 7.00 bis 7.10: Frühnachrichten.
- 8.05 Wetterbericht, Wagners, antich. Gemälde.
- 8.30 Aus Königsberg: „Eine Sozietät jeder Morgen“.
- 11.30 „Für dich, Bauer“.
- 12.00 Waffkonzert.
- 13.15 Waffkonzert (Richard Wagner).
- 14.00 Vom Deutschlandsender: „Werke von zwei bis drei“.
- 15.15 „Von Blumen u. Tieren“.
- 16.00 Vom Deutschlandsender: „Musik am Nachmittag“.
- 16.50-17.00: „Woran wir oft vorübergehen“.
- 17.40 „Der Alpenstein“, Hörbild.
- 18.00 Aus München: Unterhaltungskonzert.
- 19.00 Eine heiter-traurige Volksmusik.
- 19.45 Jungarbeiterinnen danken.
- 20.00 Nachrichten.
- 20.10 „Wenn ich die Rundfunkgeräten höre...“ Eine Rundfunknovelle.
- 21.00 Aus Mannheim: „Dienstag zweier Herren“, Ausschnitte aus der Oper des badi-schen Komponisten Arthur Kuller.
- 22.00 Zeit, Nachr., Wetter- und Sportbericht.
- 22.20 Politische Zeitungsschau.
- 22.40 Kompositionen von Irene Waldfrum.
- 23.00 Aus Hamburg: Unterhaltungsmusik und Volksmusik.
- 24.00-2.00 Aus Frankfurt: Nachtmusik.

— und im Deutschlandsender

- 10.00 Aus Frankfurt: Deutsches Volkstüm. — Hinter Flug und Weltmacht, Hörbilder.
- 11.30 Ramsy vom Berchtesgaden: Vom richtigen Einlösen.
- 11.40 Der Bauer spricht — der Bauer hört.
- 12.00 Aus Saarbrücken: Musik zum Mittag.
- 13.45 Neue Nachrichten.
- 15.00 Wetter- u. Börsenbericht, Programmhinweise.
- 15.45 Frauen am Werk.
- 18.00 Benjamin Stoll singt.
- 18.00 Ultratöne Volkslieder.
- 18.40 Zwölfstimmprogramm.
- 19.00 Zerbstetische, Eine bestim-mliche Szene.
- 19.45 Deutschlandecho.
- 19.55 Wir forschen nach Sippen und Geschlechtern.
- 20.00 Wetterbericht und Kurz-nachrichten.
- 20.10 In Tanz u. Unterhaltung.
- 22.00 Wetter, Tages- u. Sport-nachrichten.
- 22.10: Deutschlandecho.
- 23.00 Zur Unterhaltung (Schall-platten).
- 23.50-24.00 Traum in die Ferne. Rhyth. Stimmen im Stef-linger Tierpark.



